

frühdien Beschluss nun eine endgültige Räumung der Lage herbeigeführt hat.

Der Völkerbund erhält damit die verdiente Quittung auf seine politischen Leistungen. Er hat sich in seiner Periode seines Bestehens als läufig erwiesen, zur Behandlung der jeweils aktuellen Probleme der Weltpolitik einen nützlichen Beitrag zu leisten. Im Gegenteil hat er auf die gesamte politische Entwicklung der Nachkriegszeit keins nur einen schädlichen, vielmehr sogar einen gefährlichen Einfluss ausgeübt. Unter dem Schutze vorgeschobener Ideale wurde er immer mehr zu einem Zwederverband einzelner Ruheständler der Völkerlager Regierung. Uniativ die internationale Politik durch einen verhüllten Ausgleich der natürlichen Kräfte und Bedürfnisse der Völker auf den Weg einer trübseligen Entwicklung zu führen, hat man sich in Genf in einer Linie mit der Ausbildung und Anwendung von Mietkrediten beugt, um einer solchen Entwicklung entgegenzuwirken.

Das völzige Versagen des Völkerbundes ist heute eine Tatziele, die keines Beweises und seiner Erörterung mehr bedarf. Die Hoffnungen, die vor allem manche kleinere Staaten in den Völkerbund gesetzt haben, sind immer mehr dahingegangen, vor der Einsicht, daß die Genfer Politik der sozialen Sicherheit in Wahrheit zu einer sozialen Unsicherheit geführt hat. Nur aus Moskau kann man heute

noch ein uneingeschränktes Vertrauen zu den Genfer Idealen hören.

Wenn sonst hier und da noch versucht wird, das Scheitern der Institution aus ihrer mangelnden Universalität zurückzuführen, so ist das ganz offensichtlich eine Verneinung von Urache und Wirkung. Die Gründe, die zuletzt Japan, dann Deutschland und nun auch Italien gezwungen haben, den Völkerbund zu verlassen, beweisen zur Enden, wo die radikalen Fehler seiner Konstitution und der ihn beherrschenden politischen Tendenzen liegen. Es ist ein hoffnungsloses Bemühen, diesen radikalen Fehlern durch Teilreformen abheben zu wollen.

Ob die in Genf verbleibenden Großmächte auch jetzt noch den Willen haben werden, den Völkerbund als erkrankten Faktor in ihre Politik einzuführen, ist ihre Sache. Sie haben aber nicht mehr das Recht, den Völkerbund als herzlosen Revolutionspartanten der Staatenwelt und als höchsten Organ der internationalen Zulammensetzung hinzu stellen. Die Reichsregierung wird sich jedenfalls, in voller Übereinstimmung mit der italienischen Regierung, durch nichts in der Übergangsgrenzen lassen, daß das politische System von Genf nicht mehr besteht, sondern verderbt ist. Eine Ablösung Deutschlands in den Völkerbund wird deshalb niemals mehr in Betracht kommen!

Das Echo in der internationalen Presse.

Paris: „Ein schwerer Schlag für Genf“.

Paris, 12. Dez. Der Austritt Italiens aus dem Völkerbund und die Begründung dieses Schrittes durch den Duke Reichen in Vordergrund der Pariser Sonntagszeitung. Der Beschluss des Großen Faschistischen Rates hat in Frankreich allgemein nicht überwogen, da man schon seit einigen Tagen darauf gefaßt war. Richterstaatenwerter ist man sich aber darüber klar, daß mit dem endgültigen Ausscheiden einer neuen Großmacht aus dem Genfer Gremium der Völkerbund und eine schwerer Schlag erhalten hat.

Der tägliche Sonderberichterstatter des „Maien“ ist der Ansicht, daß erst die Zukunft Aufschluß über die wahre Erwartung des italienischen Schrittes geben werde. Diese Zukunft werde allerdings beobachtet, ob der Rücktritt Italiens, der nach den Genfer Sitzungen erst in zwei Jahren endgültig sei, in seinen Folgen abgedämpft oder gar aufgehoben werden könnte durch Verhandlungen, die in diesem Zeitraum stattfinden könnten.

„Echo de Paris“ wirft die Frage auf, ob Italien in Zukunft weiter dem internationalen Schiedsgericht im Haag und im internationalem Arbeitsbüro läuft oder ob es dem Beispiel Deutschlands folgend auch zu diesen beiden Organisationen die Beziehungen abbreche. Was Genf anbietet, so habe man schon seit vier Jahren feststellen können, daß es mehr und mehr zu einer Koalition und nicht zu einer weltumfassenden Gesellschaft geworden sei. Die Frage ist nur die, ob diese immer mehr ins Auge springende Veränderung von einer großen Reihe anderer Staaten angenommen werde, die insofern der englisch-französischen Schwäche zur alten Auffassung der absoluten Neutralität zurückgeführt seien. In den nächsten Tagen müßte man besonders auf Holland, Belgien und die Schweiz achten.

London: „Belastung der Zukunft“.

London, 12. Dez. Die englische Sonntagszeitung gibt die Meldung über den Austritt Italiens aus dem Völkerbund zum Teil in großer Aufmachung wieder. Sie nimmt die Nachricht jedoch höchst ruhig auf. Eingehende redaktionelle Kommentare fehlen noch in den Blättern. Was an Kommentaren vorliegt, sind knappe Notizen der diplomatischen Korrespondenten, kennzeichnend für die Aufnahmen des „Sunday Times“ sein. Er schreibt, daß die Ankündigung, daß Italien den Völkerbund verläßt, wird hier einfach als die „de jure Anerkennung einer de facto-Politik“ angesehen. Aber es ist noch folgendes zu bemerken: Obwohl der italienische Austritt aus dem Völkerbund die jetzige Lage nicht verhüttet, belastet er die Zukunft. Er bedeutet, daß der Bruch mit dem Völkerbund endgültig ist, und daß die Achse Berlin-Rom-Toto weiter fortwährt. Die Ankündigung kommt nicht als Überraschung. Das Blatt entwaffnet dann verschleierte Theorien, die über die Motive für die Aktion Italiens umlaufen.

Stockholm: „Rein Völkerbund mehr“.

Stockholm, 12. Dez. Der Austritt Italiens aus dem Völkerbund hat in Stockholm einen starken Eindruck hervorgerufen. Die meisten Blätter nehmen an leitenden Plätzen dazu Stellung und vertreten fast durchweg zwei Hauptgedanken: einmal, daß durch den Austritt ein bereits bestehender Zustand formal bestätigt und daß ferner dadurch dem Völkerbund die letzte Scheine einer Allgemeinheit genommen worden ist. Das, was jetzt übrigbleibt, sei kein Völkerbund mehr, sondern ein Staatenbund.

Nach „Stockholms Tidningar“ bedeutet der Austritt Italiens aus dem Völkerbund nicht nur eine Schwächung der Genfer Einrichtung, sondern einen Schritt weiter auf dem Wege der Entwicklung, die aus dem Völkerbund immer mehr eine Interessengruppe mache.

Der Völkerbund sei nun, so sagt „Dagens Nyheter“, nichts anderes mehr als ein Bündnis unter ironisch englischer Leitung mit dem Sowjetunion als Verbündeten von zweifelhaftem Wert.

Wien: „Auf dem Wege zur völligen Bedeutungslosigkeit“.

Wien, 12. Dez. Die Wiener Neueste Nachrichten“ rechnen sehr hart mit dem Völkerbund ab, der fein zu tun geliebtes Instrument der Politik mehr sei und dessen Stellung durch den Austritt Italiens weiter geschränkt werde. Der Völkerbund sei also höchst auf dem Wege zur völligen Bedeutungslosigkeit. Der zömische Beschluß bedeutet eine schroffe Absehung der in jüngster Zeit zwischen England und Frankreich vereinbarten Allianz.

Budapest: „Genfer Pleite“.

Budapest, 12. Dez. „Uf Magyarország“ schreibt: Von bestensitzen wissenschaftlichen Sicht mit offener männlicher Entschlossenheit sei nunmehr eine schwere Anklage erhoben und ein Urteil über die Genfer Institution gesollt werden. Statt der Verherrlichung der Nationen zu dienen, habe man in Genf nur neue Katastrophen und das Gespenst einer Kriege herabbeschworen können. Der Führer des sozialistischen Volkes habe mit der ihm eigenen Klarheit und Stärke die großen Illusion des Völkerbundes auf-

geräumt. Die tosende Begeisterung, die seinen Borten gezeigt sei, habe gezeigt, daß ganz Italien seine Meinung teile. Viele Leute werden nunmehr, so schreibt das Blatt abschließend, auch das Gewissen der Mächte des Völkerbundes erwachen, die die gewaltige Verantwortung für den Frieden der ganzen Welt auf ihren Schultern trügen. Viele Leute werden nunmehr versuchen, einen Ausweg aus der Genfer Pleite zu finden und einen gefunden neuen Rahmen für ein Friedliches Zusammenleben aller Nationen hoffen, ehe es zu spät sei.

Aus Neu-Delhi wird gemeldet, daß nahezu die Hälfte der zur Verstärkung nach Washington entsandten Truppen jetzt zurückgezogen worden sei, da die Lage sich gebessert habe. Allerdings seien die Zustände an der indischen Nordwestfront noch lange nicht so normal zu bezeichnen. Die Militärbürokratie seien jedoch der Ansicht, daß während der kalten Jahreszeit keine größeren Auseinanderstellungen zu befürchten seien. Der Fazit von Tripi sei allerdings noch immer sehr aktuell.

In Haifa wurde ein Araberstreich durch Schüsse aus dem Hinterhalt schwerverletzt. Er starb kurze Zeit nach dem Überfall. Man vermutet, daß es sich bei dem Täter um einen Juden handelt. Ein arabischer Polizist, der die sofortige Verfolgung des Täters aufnahm, wurde ebenfalls durch Schüsse verletzt, so daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Keine „Trennung“ von Staat und Kirche.

Reichsminister Kerrl über das Verhältnis von Reich, Volk und Kirche.

Freiheit für alle Bevölkerungen.

Hannover, 11. Dez. In einer Unterredung mit dem Haupstschriftleiter des Niedersächsischen Tagesschriften hat der Reichsminister für die katholischen Angelegenheiten Kerrl eingehend Stellung zu kirchenpolitischen Gegenständen genommen.

Darin erklärte der Minister: „Eine Trennung von Staat und Kirche in dem Sinne, daß sich der Staat an dem Wohl und Wehe der Kirche desinteressieren oder sie sogar schädigen wolle, ist niemals erklärt worden. Im Gegenteil zum Liberalismus lange der nationalsozialistische Staat jedoch keine „staatsfreie Räume“ dulden, die der Zerstörung der Nation dienen. Jeder deutsche Mensch hat den Grundbegriff unter Staatsführung unterworfen. Der innere Drang des Volles verlangt nach der Freiheit der Religion. Die Streitigkeiten zwischen Kirche und Staat entstehen stets der religiösen Grundlage.“

Der Behauptung, der nationalsozialistische Staat wolle die bestehenden religiösen Gemeinschaften durch eine Staatskirche erledigen, trat der Minister mit deutlichen Erklärungen entgegen. „Vater und Staat denken garnicht daran, eine Staatsreligion“ oder eine „staatsfreie Räume“ zu gründen. „Allein gültig für uns ist der Punkt 24 des Parteiprogramms mit dem klaren Beben: „Vater und Staat denken garnicht daran, eine Staatskirche zu gründen.“ Die Leitung hat bislang die Befürchtungen der Nationalsozialisten, daß das deutsche Volk durch die Erweckung eines inneren schütterlichen Gemeindeschwundes zu einem politischen Christentum der Tat gezwungen werde.

Der nationalsozialistische Staat ist religiös. Weltanschauung und Religion sind in den gemeinsamen Stamm zurückgeführt, denn beide sind ja nur zwei verschiedene Wege des Menschen zu der Frage: „Wie habe ich zu handeln?“

Die Antwort hat die nationalsozialistische Weltanschauung stiftlich gegeben, nur wissen, daß das deutsche Volk nicht aus menschlicher Willkür, sondern nach göttlichem Willen organisch aus der Gemeinschaft des gleichen Blutes gewachsen ist. Wir haben daher die Macht, alle Kräfte und alles Handeln zur Sicherung dieser göttlichen Gemeinschaft der deutschen Nation einzulegen. Wenn „religiöse“ Bindung heißt, dann wissen wir, daß wir von Gott selbst gebunden sind, diesen Weg unsterblich zu gehen.

Wir werden volle Aufsicht auf den überkommenen Zustand nehmen. Ich habe daher nicht angeordnet, daß wir jetzt der Kirche die staatlichen Zulässigkeiten entziehen wollen, vielmehr wollen wir dafür Sorge tragen, daß sich die privilegierten Konfessionen zu rein religiösen Gemeinschaften entwirken. Die Form, in der diese geschichtliche Haltung wesentlich auch vom Verhalten der Konfessionen abhängt, ist zwecklos und höherer die ist, umso wohltuender wird sich der Staat einstellen.“

Der Minister erklärte weiter: „Der gegenwärtige Zustand, daß ein Volksgenosse gewünscht wird, aus einer katholischen Gemeinschaft auszutreten, wenn er sich einer anderen anstößigen Willkür unterstellt, ist ein ziemlich negativer Akt. Ohne freie Willensverfügung wird der einzelne bereit, von einer religiösen Gemeinschaft in Anspund genommen. Der tatsächliche Zustand der Freiheit in der Willensentscheidung ist aber nur dann gegeben, wenn der erwähnte Mensch eine freie positive Entscheidung treffen kann, welcher Gemeinschaft religiöser Art er angehören will. d. h. daß jeder Volksgenosse sodann der politischen Gemeinde gegenüber eine entsprechende Einstellung zu geben

Kurze Umschau.

Reichsminister Kerrl empfing am Samstag anlässlich seines 60. Geburtstages zahlreiche Glückwünsche. Der Käfer befandt gegen Mittag den Minister in dessen Wohnung in Spandau und sprach ihm seinen herzlichsten Glückwunsch aus.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, hat außer den bereits bekanntgegebenen Berücksichtigungen innerhalb der deutschen Luftfahrtindustrie Generalleutnant Gerhard Fießeler zum Wehrwirtschaftsführer ernannt.

In der Zeit vom 12. bis 17. Dezember wird auf Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalleutnant Göring, der Chef der polnischen Luftwaffe, General Radziwill, in Begleitung zweier Adjutanten, des polnischen Oberstleutnants S. Szachan und des Majors S. Gaj, der deutschen Luftwaffe einen Besuch abholen. General Radziwill wird einige Verhandlungen mit dem polnischen Luftwaffenminister und dem Generalstab der Luftwaffe besuchen.

Der bisherige Botschafter Japans, Graf Mutsuhiko, reiste am Sonntagnachmittag nach Genf zu, um von dort nach seiner Heimat zurückzufahren. Die letzte Reise wurde von seinem Sohn und seiner Gattin in der Reichshauptstadt geplant.

Bor Verlassen des türkischen Bodens drückte der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, im Namen des Staatspräsidenten Klemens Wiatrak seinen Dank für die herzliche Aufnahme und Freundschaft, die ihm von Seiten des türkischen Staatspräsidenten und der Regierung zuteil geworden waren.

König Carol von Rumänien empfing den Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach, zu einer längeren Unterredung.

Ein Abordnung Tsiangkien ist Samstagnachmittag mit dem italienischen Transseidenampfer „Re“ in Neapel eingetroffen, wo den jungen Spaniern ein begeisterter Empfang bereitst wurde.

Der ungarnische Außenminister, General Röder, ist am Sonntagnachmittag in Rom eingetroffen. General Röder, der auf Einladung von General Pariani fünf Tage in Rom verweilen wird, wird bei dieser Gelegenheit auch von Mussolini, Graf Ciano und Marschall Badoglio empfangen werden.

Der brasilianische Integralisterrat beschloß die Umbenennung der Bewegung in die Bezeichnung „Brasilianischer Kulturdienst“ und „Brasilianischer Kulturdienst“ und die Leitung hat Vinicio Salgado. Laut einer Regierungserordnung scheiden Soldaten als Mitglieder aus.

Der erwachsene Mensch soll sich nicht um eine Entscheidung herumdrücken, er soll frei und ungezwungen seine religiöse Gemeinschaft wählen dürfen. Dies aber kann nur den Interessen der religiösen Gemeinschaft selbst entsprechen. An die Beleidigung der Körperschaft der Kirche ist nicht gedacht, zumal der nationalsozialistische Staat keinerlei Interesse an einer überstolzen Sektentätigkeit hat. Unabhängigkeit von den Körperschaftsrechten ist die Steuerbefreiung. Diese bedarf einer Änderung in der Richtung, daß der Staat tatsächlich die Freiheit seiner Bürger wählt und den Kirchen seinen Anteil zur Bevölkerung der Steuern erst dann leisten kann, wenn die absolute religiöse Freiheit verwirklicht ist.“

Zur Frage der Kirchenmauern führte der Minister aus, er habe sie auf Wunsch der Kirchen ziehen müssen, weil zwischen diesen keine Einigung zu erreichen gewesen sei. „Ich mußte mich entschließen“, schreibt der Minister, „die äußere Ordnung möglichst in die Hände der Kirchenverwaltungen zu legen. Durch meine 17. Befreiung des Geistes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche habe ich mit der Leitung der Kirchenanzalei der Deutschen Evangelischen Kirche vertragt. Die Leitung der Landeskirchen habe ich mit den Leitern der katholischen Kirchen vertragt. Die Leitung der katholischen Kirchen habe ich mit dem Amt des katholischen Kirchenverwaltung vertragt, den den Kirchenmauern, die zwischen den Kirchenverwaltungen und den Kirchenmauern unterstaßen übertragen. Ich werde selbstverständlich dafür sorgen, daß auch den Pastoren innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche die Möglichkeit gegeben wird, ihrer eigenen religiösen Ausfüllung folgen zu können. Ich werde weiter dafür sorgen, daß der Streit über die Kirchengebäude endlich aufhört und daß auch in der Ausübung der Gottesdienste die so viel böses Blut erregten Behinderungen der katholischen Gruppen untereinander aufhören.“

„Ich brauche wohl nicht besonders zu betonen, daß ich nach wie vor garnicht daran denke, mich in Dogma, Kultus oder Belehrung der Kirchen einzumischen, ebensoviel wie Partei oder Staat sich mit irgendwelchen katholischen Experimenten befassen.“

Der Minister brachte abschließend zum Ausdruck, daß er unverhüllt auf eine endgültige Befriedung der liturgischen Belehrungen hoffe, die seine kostbare Aufgabe sei; er rechne dabei auf die Unterstützung aller Kreise des deutschen Volles. In diesem Maße sei die Errichtung dieses Ziels von der Haltung der Kirchenanzalei abhängig, die das deutsche Volk von ihr forderte. Es läge ihm fern, die Kirchenanzalei in Bann und Bogen zu neurteilen. Er erkenne voll und ganz an, daß viele Pastoren schon in der Kampfzeit Leid und Leben in die Schanze geschlagen und die nationalsozialistische Bewegung mit allen Mitteln unterstützt hätten. Er erkenne auch an, daß viele Pastoren, insbesondere deutlich-katholische Pastoren, mit aller Hingabe zum nationalsozialistischen Staat Kunden. Wie steht jedoch der Minister, wenn er nun darauf verzoffen wird, daß der Staat seine nicht vergessen werde, und daß der Staat sie verlassen werde.

Hauptgeschäftsführer: Heinrich Säntker.
Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers: Max Kanz.
Vereinigtes Reichsamt: Kanzleidirektor und Kanzlei für katholische Angelegenheiten: Max Kanz; für evangelische Seelsorge: Heinrich Pempelfort; für Statistik: Heinrich Kanz.
Vereinigtes Reichsamt: Kanzleidirektor und Kanzlei für katholische Angelegenheiten: Otto Nolte, katholisch in Wiesbaden.
Parlamentarische Abteilung: Otto Nolte, katholisch in Wiesbaden.
Dienst und Delegat des Wiesbadener Tagblatts.
C. Schellberg für Sozialamt und Wiesbadener Tagblatt.
Gesamtleitung: Dr. phil. Hugo Schellberg für Sozialamt und Wiesbadener Tagblatt.

Die weiteren Operationspläne Tokios.

Nach dem Fall Nankings Einstellung des Vormarsches. — Besetzung und Besteuerung des eroberten Gebietes.

Ein Interview mit Graf Ishii.

London, 12. Dez. Der japanische Sonderbotschafter, Graf Ishii, der sich zur Zeit in London aufhält, hat einem Vertreter der "Sunday Times" ein Interview gewährt, in dem er darauf hinweist, daß Japan keine territorialen Ziele in China verfolge und daß es die Rechte und Interessen der ausländischen Mächte in China respektiere. Erst wenn die Mächte sich neutral verhielten.

Nach dem Fall von Nanking würden die japanischen Armeen Tschangtaihsien nicht weiter in das Innere Chinas verfolgen. Japan werde über Nanking besetzt, bis eine Regelung mit Tschangtaihsien erreicht sei. Die lokalen chinesischen Verwaltungsbüros würden weiter in Amt belassen werden, soweit sie bereit seien, mit Japan zusammenzuarbeiten. Sollte sich über Tschangtaihsien weigern, zu einem Abkommen mit Japan zu gelangen, so müßte die militärische Besetzung andauern, und es müßten auch Steuern erhoben werden, wie die Armee zu unterstützen.

Japan habe keine legitimen Gründe, die Mächte zu erzwingen, keine Waffen an China zu verkaufen, da kein Krieg erklärt sei und infolgedessen auch keine Kriegsstraße in Anspruch genommen würden. Über Frankreich habe man informiert, daß, wenn der Westen vertreibt durch französisch-indochina weitergehe, Japan gezwungen sein würde, die französischen Eisenbahnen von Hanoi über die indochinesische Grenze nach Hanoi und sowieso nach Nanking zu bombardieren.

Graf Ishii bemerkte dann, Tschangtaihsien unterhalte enge Beziehungen zu Sowjetrussland. Dieses könne über praktisch China nur im Luftkrieg unterstützen. Ohne Waffen und ohne Geld müsse über die Zeit kommen, wo Tschangtaihsien den Kampf aufgeben müsse.

Ishii versicherte abschließend, daß die ausländischen Anleihen, die durch die chinesischen Zölle gesteuert seien, ebenso wie der Vertrag von 1892 von Japan weiter respektiert werden würden.

Autonome Regierung in der Shanghai-Provinz.

Peiping, 12. Dez. (Ostasienbericht des DFB) In der Shanghai-Provinz wurde am Samstag eine vorläufige autonome Regierung gebildet. In Tainanfu fand nach der feierlichen Vereidigung der Regierungsmitglieder in Anwesenheit von 50 chinesischen Vertretern aus allen Kreisen der Provinz Schantou sowie der japanischen Militärschöpfer ein großer Demonstrationsumzug für die Japaner und für die neugegründete autonome Regierung statt.

Unterzeichnung eines chinesisch-sowjetrussischen Militärpattes?

Paris, 13. Dez. Savas meldet aus Hanau: Einem immer wiederkehrenden, aber unkontrollierbaren Gesetz folge soll am 10. Dezember zwischen China und der Sowjetunion eine Militärpakt unterzeichnet werden. In amtlichen chinesischen Kreisen bewahre man hierzu vollkommenes Stillschweigen. Ein am unterrichteten Kreis verlautet dagegen, daß die chinesisch-sowjetrussische Militärpakt mit dem 11. Dezember in Kraft treten werde.

Japanisch-englischer Zwischenfall.

London, 12. Dez. Die englische Admirälmärität teilte mit, daß die britischen Flugabwehrboote "Ladybird" und "Bee" am Sonntagnachmittag der Nähe von Wuhu von japanischen Feldartillerie beschossen worden waren. Durch dieses Artilleriefeuer seien ein britischer Motorflieger getötet sowie ein Offizier und mehrere Mitglieder der Besatzung leicht verletzt worden.

Weiter teilte die britische Admirälmärität mit, daß aus dem Panzer, unweit Nanking, ein britisches Handels- und Frachtschiff von japanischen Flugzeugen angegriffen worden sei. Die in der Nähe liegenden britischen Kriegsschiffe "Scarab" und "Cride" hätten auf die japanischen Flugzeuge das Feuer eröffnet.

Britischer Protest.

London, 12. Dez. Die britischen Behörden in Shanghai haben bei den japanischen Stellen wegen der Beschleppungen britischer Kriegs- und Handelschiffe bei Wuhu und in der Nähe von Nanking Protest eingeregt.

Nur die amerikanischen Verstärkungen sollen abgebaut werden.

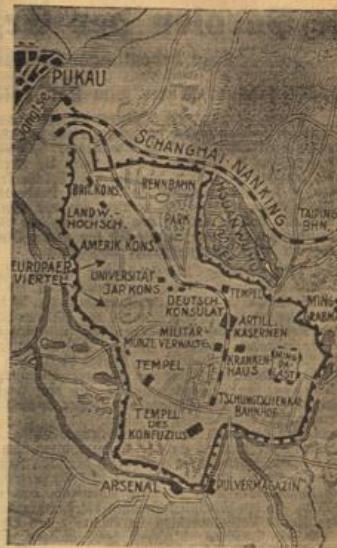
Washington, 12. Dez. Pressemeldungen aus Shanghai, denen zufolge die Vereinigten Staaten ihre Truppen aus China abberufen wollten, werden im Staatsdepartement dementiert.

Der Truppentransportdampfer "Choumin", welche, wie das Staatsdepartement des Reiches gegenüber erklärt, auf seinen regelmäßigen Fahrten zwischen den Vereinigten Staaten und China Ende Januar Schanghai entlaufen. Bis dahin werde man sich darüber schütteln, ob die 1200 Mann Verstärkung, die im August aus San Diego nach Schanghai geschickt worden waren, dort noch benötigt würden. Die Frage aber, ob die regulär in China stationierten Truppen abberufen werden sollen, stehe überhaupt nicht zur Debatte.

Nanking vollkommen eingetreift.

Shanghai, 13. Dez. (Kunstmeldung) Den japanischen Truppen ist es, wie das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet, gelungen, Nanking vollständig einzukreisen. Auf dem nördlichen Ufer des Yangtse habe sie die Nanking gegenüberliegende Stadt Pukau besetzt, den Ausgangspunkt der Bahnlinie nach Tientsin.

Im Verlauf der Kämpfe des gestrigen Tages ist etwa die Hälfte des südlichen Stadtteils von Nanking in die Hand der Japaner gelallen. Am Montagmorgen marschierten japanische Truppen durch das Tschungtung-Tor ein, während gleichzeitig die Chinesen den Rückzug antreten. Die Japaner haben gegen 11 Uhr die Gebäude des chinesischen Kriegsministeriums, der Hauptmilitärschule, die Residenz Tschangtaihsien sowie mehrere Verwaltungsgebäude der Kuomintang in ihre Hand gebracht. Die Chinesen ziehen sich in Richtung Hsialtan zurück.



Zu den Kämpfen um Nanking.
Ein Lageplan der Stadt. (Kartendienst E. Zander, K.)

Mordwelle und Wahlkommödie.

Jetzt sind die Sowjet-Diplomaten an der Reihe.

Botschafter Jurenevich lehrt nicht nach Berlin zurück.

Berlin, 12. Dez. Der sowjetrussische Botschafter hat gestern am Sonntagnachmittag sein Vorgebrachte und mitgeteilt, daß der sowjetrussische Botschafter Jurenevich auf seinen Berliner Posten nicht mehr zurückkehren wird.

Der Berichterstatter des Londoner "Observer" in Helsingfors meint, daß die drei früheren Sowjetgefangenen in Helsingfors, Rigas und Romas, Brodowski und Podolski, hingerichtet worden seien, und zwar wegen "Antisowjet-Verhüllung" und wegen ihrer Verwaltung in den Jagdau-Hallen.

Ran einer sowjetrussischen Meldung ist zum Vorsitzenden des Bundeskomitees für das Hochschulwesen beim Volkskommissar für die Sowjetunion ein gewisser Kofanow ernannt worden. Dieser Posten hatte bisher der Bruder des französischen Präsidenten der Staatsplanungskommission, Iwan Melskow, innegehabt. Iwan Melskow hatte ausserdem bis zuletzt das Amt des Kommissars für den Sowjetpavillon auf der Pariser Weltausstellung bekleidet. Gerüchten zufolge soll Iwan Melskow, der vor wenigen Tagen von Paris nach Moskau zurückgekehrt ist, hier verhaftet worden sein.

Kontrollierte "Demokratie".

Moskau, 12. Dez. Am Sonntag wurden in der Sowjetunion die lange vorbereiteten "Wahlen" durchgeführt, an denen sich 90 Millionen Menschen beteiligen sollen. Die Wahlen in Schulen oder öffentlichen Gebäuden untergebrachten Wahllokale waren von 6 bis 24 Uhr geöffnet. Die Straßen Moskau waren mit roten Fahnen sowie mit den üblichen Transparenten und Bannern der Parteigewaltigen dekoriert. Auf besonderen Plakaten waren auch die Namen und Abbildungen der in den einzelnen Wahlkreisen aufgestellten Kandidaten angebracht. Die Wähler begaben sich teils "organisiert", d. h. in Gruppen unter Führung besonderer Kandidaten, teils einzeln zu den Wahllokalen. Dort wurden ihnen die mit dem Namen des jeweiligen Kandidaten verlebten Stimmzettel ausgebändigt, die dann nur noch von den Wählern in Umlänge gestellt und in die Urnen geworfen werden mußten. Es wird mit einer nebensätzlichen Beteiligung der Wahlberechtigten gerechnet, da bei den umfassenden Kontrollmaßnahmen kaum jemand wagen kann, den "Wahlen" fernzubleiben. Die ersten "Wahlberichte" sind am Montag zu erwarten; die vollständigen Ziffern werden jedoch erst in einigen Tagen vorliegen.

Die Moskauer Blätter bemühen sich natürlich, die Wahlaktion in der Sowjetunion auch im Sinne der weltrevolutionären Agitation auszumachen.

Der Besuch des französischen Außenministers in Belgrad.

Bankettreden und kein

Delbos' Erinnerung an den guten Willen.

Belgrad, 12. Dez. Der französische Außenminister Delbos traf am Sonntagnachmittag in Belgrad ein. Am Bahnhof wurde Delbos von Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch und Mitgliedern der Regierung begrüßt. Danach bezog sich Delbos in die französische Gesandtschaft. Im Verlauf des Vormittags schrieb sich Delbos im Hofmarschallamt in die Besuchsbücher der königlichen Familie ein, worauf er Stojadinowitsch im Außenministerium seinen Besuch abtatte.

Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch gab am Sonntagabend zu Ehren des französischen Außenministers, Delbos, ein in Galadiner, an dem sämtliche Mitglieder der jugoslawischen Regierung sowie die Chefs der ausländischen diplomatischen Missionen teilnahmen.

Dr. Stojadinowitsch hieß Delbos willkommen und gab seinem Hofsiegel Ausdruck, daß sein ferner Aufenthalt in Belgrad genügen werde, um ihn davon zu überzeugen, daß die jugo-

lawisch-französischen Beziehungen nicht nur continentaler Natur seien. Der Wunsch nach einer freundlichen und konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Jugoslawien sollte die Grundlinie der jugoslawischen Außenpolitik dar. Bei der Durchführung dieser Außenpolitik sei sich die jugoslawische Regierung bewußt, daß es ihre erste internationale Pflicht sei, die bestehenden Freundschaften zu erhalten und zu pflegen, andererseits im Rahmen ihrer unmittelbaren Interessen alle Möglichkeiten von Konflikten und Missverständnissen zu befreiten und so ihren Beitrag zur Erhaltung des allgemeinen Friedens zu leisten.

Delbos erinnerte in seiner Erinnerung an die gemeinsame französisch-jugoslawische Kriegserfahrung und führte weiter aus, daß die jugoslawisch-französische Freundschaft seit dem Jahre 1927 die Übereinstimmung der Gesinnungen und Interessen der beiden Völker bestätigt habe. Der Wert eines Paktes hänge freilich von dem guten Willen des Partners ab und von den willigen ihnen auf allen Gebieten bestehenden Beziehungen, weshalb diese durch wirtschaftlichen und geistigen Austausch, durch den Kontakt weiterhin den zivilen und militärischen Chefs weitergelebt werden müßten. Die beiden Staaten hätten die besten Grundlagen für eine breite und solide Zusammenarbeit. Sein Besuch in Belgrad sei ebenso wie seine Besuche in den anderen Staaten ein Beweis für den Willen Frankreichs, mit Jugoslawien zum Wohl der gemeinsamen Sicherheit und des gemeinsamen Fortschritts zusammenzuarbeiten, in Interesse des Friedens, den Frankreich ohne Hintergedanken mit allen Staaten wolle.

Herzlicher Telegrammwechsel zwischen Mussolini und Stojadinowitsch.

Rom, 12. Dez. Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinowitsch, der an den italienischen Regierungschef Mussolini folgendes Telegramm gerichtet:

Sein Verlaßt. Ihres großen Landes entbietet ich Eurer Exzellenz meinen tiefen Dank für die so warme Aufnahme, die mir allerorts in Italien gezeigt wurde. Gleichzeitig bitte ich, Seiner Majestät dem König von Italien und Kaiser von Abchopien meine herzlicheste Aufforderung übermitteln zu wollen. Ich bitte Euer Exzellenz, den Ausdruck meiner aufrichtigen, freundlichen und herzlichen Gefühle entgegenzunehmen.

Der Duke hat auf das Telegramm wie folgt geantwortet: „Ich danke Eurer Exzellenz für Ihre liebenswürdigen Worte. Ich habe mich sehr gefreut. Sie persönlich kennen zu lernen, und ich gehöre mit lebhafter Genugtuung der Unterredungen, die ich mit Ihnen gehabt habe. Ich werde Seiner Majestät dem König und Kaiser Ihre Gefühle übermitteln. Ich sende Ihnen, lieber Präsident, meine herzlichsten Grüße und bitte Sie, Frau Stojadinowitsch meine Empfehlungen zum Ausdruck zu bringen.“



König Boris grüßt die Fahnen der Studenten.

Die Universität von Sofia feierte in Gegenwart des Königs von Bulgarien ihr traditionelles Jahresfest. Bei der Kundgebung vor dem Staatstheater grüßte der König die Fahnen der studentischen Vereinigungen, die sich vor ihm näherten.

Die Parolen der Erzeugungsschlacht 1937/38.

Eine bedeutungsvolle Kundgebung des Reichsnährstandes.

Der Reichsbauernführer zum Landvolk.

Goslar, 12. Dez. Die Reichsbauernföderation Goslar stand am Sonntag wieder im Zeichen einer bedeutungsvollen Kundgebung des Reichsnährstandes. Der Reichsbauernführer R. Walther Darré hatte die Vertreter des deutschen Bauerntums aus den nahe bei Goslar gelegenen Kreisbauruhrhöfen, das deutsche Landvolk aus Niedersachsen, aus Goslar heran, um vor ihm und über alle deutschen Sender von der Stütze des Reichsnährstandes aus seine Befehle für den neuen Dienstschluss der Erzeugungsschlacht auszugeben.

Rund 3000 Vertreter des Landvolkes waren in der Goslar-Halle versammelt. Unter den Anwesenden lag man auch den Reichsbauernföderationen, Baubehörden, sowie Vertreter der Partei, des Staates, der Wohrmann und der Stadt Goslar. Von der Bühne grüßte das Hochreitwesel des Reichsnährstandes, der Adler mit dem Schilde „Blut und Boden“. Nachdem der Zirkusmarie von Handel verlungen war, begrüßte der Landesbauruhrhöfer von Hannover-Braunschweig, von Niedersachsen, den Reichsbauernführer mit dem Goldschild des Landvolkes, willig und überzeugt wie immer, so auch heute die Parolen mit lebhaftem Einfall zu folgen.

Dann trat begeistert der Reichsnährstandesminister und Reichsbauernführer Darré an das Rednerpult, um jetzt in einer bedeutungsvollen Rede dem ganzen deutschen Landvolk seine Parolen für die Erzeugungsschlacht 1937/38 zu geben.

Der Reichsbauernführer bemerkte einleitend, daß er in diesem Jahre aus den bekannten Gründen die Fleischausgabe, d. h. den jüngsten Reichsbauernwart, im Interesse des Bauerntums und der Erzeugungsschlacht hoffen obliegen müssen.

Deshalb wende er sich heute von Goslar aus über den Rundfunk an die gesamte deutsche Landwirtschaft. Auch heute will ich, so führte er weiter aus, wie in anderen Jahren, zunächst vor dem Sprechen, was die Gesamtheit der deutschen Landwirtschaft im letzten Jahre geleistet hat. Der Erfolg des letzten Jahres, auf den ihr Bauern und Landwirte mit euren Familien und Landarbeitern toll sein können, ist umso höher zu bewerten, als die Vorwürfungen hierfür Jahr zu Jahr immer schwieriger geworden sind.

Trotz dieser Schwierigkeiten sind in der Erzeugungsschlacht des vergangenen Jahres sehr große Erfolge erzielt worden, die heute für jedermann klar erkennbar sind. Die Getreideernte ist trotz der erwähnten Auswinterungsenschäden — also auf geringerer Fläche — nicht kleiner als im vorigen Jahre. Unser vorjähriger Parole, mehr Arbeit erfordern, ist das deutsche Landvolk willig geplänt. Neben der Erweiterung der Ackerbaufläche ist es gelungen, den Flächenübergang in einem über Erwartungen großen Ausmaß zu erhöhen. 55 Mill. Tonnen Kartoffeln und 14 Mill. Tonnen Zuckerrüben, d. h. bei Kartoffeln etwa 30 und bei Rüben fast 40 v. H. mehr als im Durchschnitt der letzten sechs Jahre, sind zwangsläufig Beweise für die ungeheurem Anstrengungen der Landwirtschaft in der Erzeugungsschlacht. Die diesjährige Haftstufe ist die größte, die bisher in Deutschland je erzeugt worden ist.

Ebenso liegen die Verhältnisse bei der Viehwirtschaft. Trotz starker abnehmender Zufuhren aus ausländischen Rauchfuttermitteln ist es gelungen, die Milchproduktion nicht nur auf dem früheren Stand zu halten, sondern sie seit Beginn der Erzeugungsschlacht bis heute um mehr als 1 Milliarde Liter auf rund 25 Milliarden Liter jährlich zu steigern.

Für diesen Erfolg ist maßgebend, daß das Landvolk unserer Auforderung gefolgt ist, die Futterzulassung mehr und mehr in den eigenen Betrieb zu verlegen. Diese Umstellung der Futtergrundlage hat sich außer in der Milchwirtschaft in fast allen Zweigen der Viehhaltung erfolgreich ausgewirkt.

Die vor drei Jahren gestellte Aufgabe: „Mehr erzeugen und dabei auch das Erzeugte parat zu verarbeiten“ und „sobald auch weiterhin Rücksicht für die kommende Arbeit. Damit ist für die Zukunft die Stiegfahrt in der Erzeugungsschlacht als erste Voraussetzung weiterer Erfolge gesichert.“

Die Parolen für das neue Jahr.

Für das neue Jahr der Erzeugungsschlacht lasse ich meine Aufgabe darin, aus der großen Zahl der notwendigen Maßnahmen einen Teil — und zwar den entscheidenden Teil — als Stoßaufgabe herauszustellen.

1. Jede Leistung in der Landwirtschaft, sei es auf dem Gebiete des Blumenbaues oder der Tierhaltung, hängt letzten Endes entscheidend von dem Zustand und der Behandlung des Bodens ab.

Eine Leistungsfestigung läßt sich daher auf die Dauer und mit Sicherheit nur erreichen, wenn wir den Boden geland und leistungsfähig erhalten. Das bedeutet: Wie müssen in Zukunft

unseren Boden viel sorgfältiger bearbeiten und pflegen, ihn häufig mit den notwendigen Mengen gut verrotteten Stallmist versorgen und auch die Gründung noch viel härter als bisher zur Erhaltung der alten Bodenkruste heranziehen. Ich lasse diesen Abschnitt zusammen: Bearbeitet den Boden sorgfältig! Denkt daran, daß gut geplagter Stallmist und starke Gründung dem Boden die alte Kraft erhalten! Kalt ist die Grundlage der Düngung! Düngt mehr und düngt richtig! Leicht aber bleibt:

„Halte den Boden gesund!“

2. Aus der Erfahrung heraus, daß die Haftstufe gegenüber dem Getreide den zweit- bis vierfachen Erfolg am Rübenwert je Hektareinheit herorbringt, forderte ich im Vorjahr die Steigerung der Haftstufe durch Erweiterung der Ackerflächen und Mehrerzeugung von der Bühne ein. Das ist in außergewöhnlich großem Ausmaß erreicht worden. Im kommenden Jahr kommt es weniger auf eine nochmalige Ausdehnung der Kartoffelbaufläche an als darauf, daß in diesem Jahr erreicht zu hören. Ich bin mir bewußt, daß nicht jedes Jahr ein Erfolgshalt sein kann, weil niemand gegen Witterungsungunst anzuksampfen vermag. Was jedoch erreicht werden kann und muß, ist der erhöhte Einsatz derjenigen Produktionsfaktoren, die in unserer Hand liegen.

Die Haftstufe lohnen die Düngung am besten. Gründung erhöht die Haftstufenträte. Viele Kartoffelsorten werden nur bei regelmäßiger Blaugutzufuhr erzielt. Die Jäderübe ist ein hochwertiges, wirtschaftiges Futter. Als Viehfutter gilt:

„Steigert die Erträge im Haftstuchbau!“

3. Den wichtigsten Faktor zur Stärkung der wirtschaftseigenen Futtergrundlage stellt bei unserem heutigen Raum der Zwischenfruchtbau dar. Durch den Anbau von eimreichen Zwischenfruchtpflanzen und ihre verlustlose Bewirtschaftung in Haftstuchbau ist es möglich, Kartoffelzüchter, das wir in Form von Öffnungen nicht mehr wie in der Vergangenheit in großen Mengen aus dem Auslande einführen können, zu erfreuen und unsere Viehhaltung damit unabhängiger vom ausländischen Futter zu machen.

Zwischenfruchtbau erzielt das ausländische Krautfutter. Der Gärtnertüchalter ermöglicht den verhüllten Zwischenfruchtbau. Die Sukzession ist das Einweizfutter des leichten Bodens. Managerender Bericht:

„Gehet durch Zwischenfruchtbau in zwei Jahren dreimal!“

4. Ein sehr bedeutender Anteil an der Stärkung der wirtschaftseigenen Futtergrundlage hat das Grünland an, d. h. die Wiesen und Weiden zu leisten. Durch höhere Düngung und Vieh- und eine zweimalige Bewirtschaftung müssen die hier noch vorhandenen, besonders großen Reserven der Ertragsteigerung schnellstens für unsere Tierernährung nutzbar gemacht werden. Dabei kommt den Trockensteuern und Gärtnertüchaltern zur Vermeidung von Abflussverlusten einen entscheidenden Bedeutung zu. Wo es klimatisch und betriebswirtschaftlich möglich ist, muß der Ackerbau am Kosten des Grünlandes ausgedehnt werden.

Vielfach ist es aber leichter Endes der Wille des Landvolkes, unter allen, auch unter den schwierigsten Umständen die Aufgaben der Erzeugungsschlacht zu erfüllen. Das deutsche Landvolk hat durch seine Leistungen in den letzten Jahren den Führer, Deutschland wieder zu einer Weltmacht zu machen. Das Erzeugende muss geschicht und ausgebaut werden. Bauer, Landarbeiter und Landwirt, das ganze Volk muss erneut sein.

„Halte leistungsfähiges Vieh und fütter es richtig!“

6. Wenn ich die Parolen für das nächste Jahr ausgesprochen habe, so bin ich mir doch gleichzeitig bewußt, daß der Erfolg der kommenden Ernte auch von verschiedenen anderen Faktoren abhängt. Daß der Wille zur Leistung und zur Mehrerzeugung im Landvolk vorhanden ist, habe ich bereits betont. Mehrerzeugung bedeutet jedoch zunächst einmal Mehrleistung von Arbeit.

Ich weiß, daß hierbei die Frage der Landarbeiter für euch das wichtigste, für die Führung der Volkswirtschaft das schwierigste Kapitel darstellt. Staat, Partei und Reichsnährstand werden in gemeinsamer Arbeit nichts unterlassen, die leichten Möglichkeiten auszuschöpfen, um die notwendigen Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Die Landwirtschaft mag ihrerseits durch verstärkte Maschinennutzung die sichende menschliche Arbeitskraft erleichtern. Die gemeinsam bemühte Maschine spart Rohstoffe und dem einzelnen Geld. Der Schöpfer hilft, den Arbeitsmangel überwinden. Viehfutterräte erleichtern den Haftstuchbau. Kartoffelstampföfen vermindern die Verluste und ermöglichen die Sommermästung von Schweinen. Entscheidend ist der Preis:

„Ohne verlässliche Maschineneinsatz keine Leistungssteigerung!“

7. Ich bin mir völlig klar darüber, daß auch der zweitwichtigste und stärkste Maschineneinsatz keine Patentlösung für Landarbeiterfrage darstellt. Die Maschine kann immer nur helfen, die Arbeit zu erleichtern und die Leistung des einzelnen zu erhöhen. Der denkende Mensch wird dadurch nie unbedingt genutzt. Das gilt besonders auch für die Landarbeit, die viel zu lange als eine Arbeit angesehen wurde, die jeder ohne weitere Lehrzeit verrichten kann. Tatsächlich ist die Landarbeit eine ausgeprochen vielseitige Arbeit, die gelernt sein muß.

Ich steue mich deshalb, daß die Reichsjugendführung es übernommen hat, die Jugend gerade über diese Seite der Landarbeit aufzuführen. Es gibt genug Beispiele, aus denen der Landarbeitergeist darstellt, daß der Gesamtlebensorghalt eines Arbeiters größer ist als der eines Arbeiters in der Stadt. Es gibt ein falsches Bild, wenn man nur den Verlust von Industriearbeiter und Landarbeiter miteinander vergleicht. Entscheidend ist doch schließlich der Gesamtlebensorghalt eines Menschen.

Ich sehe selbstverständlich nach wie vor in dem Landarbeiterausbildungsbau eine vordringliche Aufgabe vom Staat und Landwirtschaftsamt.

Entscheidend ist aber letzten Endes der Wille des Landvolkes, unter allen, auch unter den schwierigsten Umständen die Aufgaben der Erzeugungsschlacht zu erfüllen. Das deutsche Landvolk hat durch seine Leistungen in den letzten Jahren den Führer, Deutschland wieder zu einer Weltmacht zu machen. Das Erzeugende muss geschicht und ausgebaut werden. Bauer, Landarbeiter und Landwirt, das ganze Volk muss erneut sein.

„Ohne Landarbeiter hungert das Volk!“

Ludendorffs Besinden weiter gebessert.

München, 13. Dez. Am Sonntagabend ist über den Jägerstand General Ludendorff folgender Bericht veröffentlicht worden:

„In dem Besindenden General Ludendorff hat die langsame fortwährende Besserung an.“

Habsburg ist noch nicht zufrieden.

Forderungen nach altem Staatsgegenwart.

Wien, 13. Dez. Das Haus Habsburg scheint mit der nach dem Ministerialschluß erfolgten Rückgabe des in dem Jägerstandsfonds des Hauses Österreich zusammengehörenden Vermögens nicht befriedigt zu sein. Jedenfalls erklärt der politische Leiter der Legitimisten, Gesandter a. D. Wiesner, im „Neuzeitungsblatt“, daß es sich bei dieser Regelung „um eine Tiefstellung“ des Gesamtproblems handeln könnte. Mit dieser Bemerkung soll Wiesner offenbar andeuten, daß das Haus Habsburg sich auf seine Vermögensrechte, die ebenfalls im alten Österreich Staatsgegenwart unter Verwaltung des Kaiserlichen Hofs warten, wie die Hofburg, das Schloß Schönbrunn, die Hofmuseen, die Hofstallungen u. a. Unpräzise erhebt.

Der angebliche Anschlag auf Delbos.

Die Prager Behörden sagen: „Keine wirkliche Aktion.“

Prag, 12. Dez. Die Untersuchung der tschechoslowakischen Behörden in der Angelegenheit des angeblichen Attentats auf den französischen Außenminister Delbos führt zu einem vorläufigen Ergebnis gekommen. Man ist der Auffassung, daß es sich bei dem Schriftstück des verhafteten ehemaligen Fremdenlegionärs Havel auf den ungarischen Schriftsteller Buda um das unbedachte Beginnen einer Person handelt, die an „keine wirkliche Aktion“ dachte. Es scheint, daß es Havel nur darum ging, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Im Nassauischen Kunstverein.

Weihnachtsausstellung Wiesbadener Künstler.

In den Räumen des Nassauischen Kunstvereins wurde gestern unter großem Andrang des Publikums die überaus feine Weihnachtsausstellung der einheimischen Künstler eröffnet. Rechtsanwalt Ziller betonte in seiner Ansprache, daß man die Gesploshungen früherer Zeiten beibehalten habe, um einem hoffenden Stand die Möglichkeit einer Leistungsschlacht zu dienen. Neben der geschilderten Anregung verfolgte die Ausstellung aber auch das Ziel den Künstlern Verdienstmöglichkeiten zu verschaffen, so z. B. durch Porträtaufträge. Oberbürgermeister Dr. M. Z. bekannte dann, daß früher Besuchungen bereits der Kulturschule im neuen Deutschland laut geworden seien. Der nationalsozialistische Staat habe sich allerdings am Anfang wichtigen und einflussreichen Maßnahmen gewennt gesehen. Inzwischen aber habe er durch Taten seinen Willen zum Anbau der deutschen Kultur bewiesen, und die Stadtverwaltung werde mit dem Wachen der finanziellen Kräfte ihre Hilfe bereitstellen.

Es ist bei der Fülle des Gebotenen schwer, jedem einzelnen gerecht zu werden. Es sei deshalb im voraus gestellt, daß der Durchschnitt dieser Ausstellung recht hoch liegt, und daß die Überzeugung eines oder anderen Künstlers sein negativer Urteil bedeutet. Mit eineratalogischen Aufzählung wäre weder den Künstlern noch dem Leser günstig. Mit Freuden begrüßen wir zunächst den Rektor unserer Kunsthochschule, Hans Böslér, dessen Bilder noch heute die gleiche Jugendfrische vertragen, wie die vor neunzig vierzig Jahren entstanden, mit denen sich der Norddeutsche bei uns einführt. Die Liebe zu zwei Themen hat er sich bis auf den heutigen Tag bewahrt. Das Meer und seine wechselnden Stimmungen gibt ihm immer wieder neue Anregung. Da-

neben stehen die garten, farbenhellen Stillleben, besonders die Blumenstücke, in deren Wiederbergabe er ein Meister ist. Seine Künstlungsgeist geriet ihm eine Schneelandschaft, der Winter im Palast mit den weiten, weißen Flächen und dem graublauen Himmel. Eine Überstrahlung der alten Städte, eine glänzende Nachtwirkung, eine phantastische Vision austauscht. Eine glänzende Erstaltung türkischer Wirkungen. Zu den Alten und doch immer jungen gehört auch Paul Dahl, in dessen Technik immer lebendiger und passabler wird. Seine Stimmungsmalerei zeigt seinen persönlichen Stil am besten. Aber ebenso stürzt er heruntergepachtet erneut die Anzahl von Rundel, ein wiederholtes Motiv, das durch die energisch zugespitzte Art wieder neu erscheint. Schlichte Ansichten von Hohenstein, von alten materialistischen Götzen in kleinen nassauischen Ortschaften, wie sehr Paul Dahl in der heimatlichen Erde verwurzelt ist. Damit berücksichtigt er einen Grundzug der ganzen Ausstellung. Unsere Künstler haben wieder die Bindung mit der Schule gefunden, sie geben heimatliche Tinte in gutem Sinne des Wortes. Auch Karl Döbler gelingt in seinen Bildern die Schönheit Nassaus. Er bildert den Limburger Dom, wie er in geisterhaftem Blau über die weite Landschaft als Traumgebilde aufwächst. Er eröffnet malerische Ausblüte in das Rheintal, wie in einer großen Anzahl von Bildern. Es ist natürlich leicht, den malerischen Reiz eines der schönsten Städte des Mittelalters festzuhalten. Aber Döbler will seine genannte Geduld malen. Er zeigt die ganze Natur in Bewegung. Die Dampfer fahren über Wellenlärm, die ihr Gegenstück in den bewegten Wollengebilden finden. So zeigt der Künstler das Leben im Rhein, das Leben im Wasser.

Wolfgang Müller hat mit Postkartenreise eine Landschaft mit Sommerblumen geschildert, die sich seinen früheren dekorativen und fast plattästhetischen Schilderungen anschließt. Mit dem großen Bilde „Feldarbeit“ steht er im Monumentale. Man könnte an den französischen Bauernmalen Millet durch den Parallellismus der Bewegung und die große Linie des Umrisses erinnert werden. Ganz ähnlich in der Stimmung ist die Kartoffelernte von Peter Schardt. Die Figuren scheinen aus der gebildeten, abgezogenen Gladiolenblüte von Anna Queckfeldt. Ernst Töpfer schildert in seiner bekannten, definitorischen Art eine von Blumen umrundete Madonna.

Willy Mülöd hat mit Postkartenreise eine Landschaft mit Sommerblumen geschildert, die sich seinen früheren dekorativen und fast plattästhetischen Schilderungen anschließt. Mit dem großen Bilde „Feldarbeit“ steht er im Monumentale. Man könnte an den französischen Bauernmalen Millet durch den Parallellismus der Bewegung und die große Linie des Umrisses erinnert werden. Ganz ähnlich in der Stimmung ist die Kartoffelernte von Peter Schardt. Die Figuren scheinen aus der gebildeten, abgezogenen Gladiolenblüte von Anna Queckfeldt. Ernst Töpfer schildert in seiner bekannten, definitorischen Art eine von Blumen umrundete Madonna.

Dr. Wolfgang Waldschmidt.

* Eine Mozart-Gedenktafel in Olmütz. In dem Gebäude der Erbarchiv der mährischen Stadt Olmütz ist eine Mozart-Gedenktafel entdeckt worden. Mozart wohnte in dieser Gedenktafel vor 170 Jahren als Wunderkind. Neben der Inschrift steht, daß Mozart vom 28. Oktober bis 23. Dezember 1787 in der Erbarchiv wohnte, enthalt die Tafel auch ein Reliefbildnis Mozarts.

Wiesbadener Nachrichten.

Der deutsche Märchenwald schickt Helfer für das W.H.W.

Wenn am 17., 18. und 19. Dezember die Mädels und Jungen aus B.M. und H.S. unter Jungmädeln und die Jungs mit den blaukästchen Bühnen zur Sammlung für das W.H.W. antreten, dann werden wieder buntfarbige Holzgärtner aus der Eifel, dem Erzgebirge, der bayerischen Oberschlesien und dem Kynast in die holländischen Hunde der Gebenden und damit auch in deren Herzen wandern. Diesmal hat aber die Frau Holle, die Königin im deutschen Märchenwald, ihre Zwergen und die kleinen Zärtiger aus dem vorigen Jahr zurückgeschickt. Die Zwergen müssen das Feuer im Innern der Eide schüren, denn in diesem Winter soll es ja sehr kalt werden, und die lustigen Mädchens sind unentbehrlich geworden, am großen, unterirdischen Bogen, in dem die Pfefferminze und Mandelzucker für die A.S.W.-Besserung vom 23. Dezember gebunden werden.

Doch dafür hat uns die Frau Holle als Weihnachtswinterfest das 1937 andere Leutchen gelandet: das Gänselfest, das in Gild, Aschendorf, Rottkappchen, den Däumling, Schneekönigin und den Rattenjäger aus Hameln. Von denen hat jeder seine besondere Botfahrt, und die wollen sie uns an dieser Stelle laufend erzählen.

Heute spricht das Gänselfest:

Vielleicht kennt ihr mich noch von früher her, früher, als ich noch klein war und die Mutter euch an schwammigen Winterabenden all die Geschichten von jüdischen Königsstühlen, bösen Riesen und unheimlichen Zauberern erzählte. Meine Geschichte wagt ihr sicherlich noch: daß ich eigentlich eine Prinzessin bin, die einst auf der Reise zu ihrem lüstigen Heimwald, einem schönen und jungen Bringen, in die Gewalt ihrer Magd geriet, ihr alle Kleider und die Zeichen der königlichen Abstammung gaben und im fremden Land die Gänse hüten mußte, während die Holle sich mit dem Königshof verlobte. Aber der alte König hat den Betrug herausgefunden und mich vom Gänse-Anger an die Hochzeitstafel gebracht. Alles hat ein gutes Ende gefunden und wir leben glücklich in den Freuden.

Aber ich komme nun doch nicht mit goldener Krone und leidlichem Schleppkleid zu einer Sammlung. Mir dient mich wieder das Gänselfest sein, und wenn ich mich jetzt möchte ich euch allemal bestätigen, daß die bösen und gräßlichen Geschichten im Märchenbuch wie im Leben immer einen guten Schluß finden, und das Schlechte und Hößliche eigentlich nur dazu da ist, um Besseres und Schönes in das rechte Licht zu stellen. Ist das nicht eine trostliche Märchenweisheit, an die wir gerade in der Weihnachtszeit am liebsten glauben?

Auch die Polizei hilft.

Bunter Abend zugunsten der Polizeiweihnacht.

Es ist bereits zu einem schönen Brauch geworden, daß auch die Wiesbadener Polizei alljährlich in den Dienst des großen Winterhilfswerkes des deutschen Volkes selbstlichen Werkstörungen, Kinderbelehrungen und Belohnungen, und der selbstverständlichen Leistung des einzelnen Beamten und dann alljährlich noch ein Bunter Abend veranstaltet, der in diesem Jahre zugunsten der Polizeiweihnacht am Samstagabend im Paulinenschlösschen stattfindet, einer sehr guten Besuchern erfreuen konnte und einen schönen Verlauf nahm. In keinen Begrüßungsworten, die er auch an zahlreiche Vertreter der Partei, der Behörden und der Wehrmacht richten konnte, dankte Polizeipräsident G. Gablenz allen denen, die mitgeholfen haben, den Abend vorzubereiten. Diese Vorbereitungen durch die Beamten der Kriminalpolizei waren denn auch so gut erfolgt und die Auswahl der Mitwirkenden so vorzüglich getroffen, daß ein Unterhaltungsabend entstand, in dem den Betreutthaltern alle Freude.

Eingeleitet wurde die Vortragsfolge durch die exakt spielende Kapelle unserer Schuppanzeiger unter der bewährten Leitung von Schuppanzeiger Peter. Das nach fünfjähriger Geschäftspunkten zusammengeteilte Programm, das wiederum wie bei allen Veranstaltungen der Polizei in Pauli Deichsel einen gewandten Anlager fand, wurde eröffnet von Doga Söderqvist mit der großen Thauner-Arie aus dem „Freischütz“. Unter neuer Heldenkönigin Lothar Weder sang seine vorzüllichen Stimmmittel in dem Bajazzo-Prolog und einem Lied von Hugo

Wolf ein. Helena Braun sang das Gebet der Tosca und des Wieglied von Brahms. Die Darbietungen der beliebten Künstler fanden reichen, dankbaren Beifall. Besonders anerkennend gewürdigt wurde auch die Mitwirkung einer jungen, zur Zeit in Deutschland studierenden Holländerin, Jus Hopster, die die fabelhafte Fantasy von Chopin vollendet in Gehör brachte. Gerade auch die Tatsache, daß eine Ausländerin ihre Kunst in den Dienst des W.H.W. stellt, fand die rechte Anerkennung. Um die Begleitung der Solisten mochte sich Kapellmeister Dünnwald verdient.

Der zweite Teil der Vortragsfolge war der heiteren Wille gewidmet. Als Einleitung hierzu spielt die Polizeikapelle das Koedelche Tongemälde „Fröhliche Weihnachten“, das vielen Zuhörern nicht unbekannt war, das aber insofern neues Interesse erweckt, als gemischtmaschig die einzelnen Teile der Komposition illustriert waren. Da gab es den Schneefall, Nachtwächter und Weihnachtsmann erschienen persönlich. Kinder spielten mit ihren Geschenken, ein Bärchen tanzte und bei den Marschliedern marschierte eine Abordnung der Schuppanzeiger in ihren neuen uniformen Paradeuniformen über die Bühne. Beobachter und Zuhörer dante für die Darbietung. Dann kam Paul Breitkopf zu Wort. Er sang seine „Individualitäten“ und erzählte so viel interessantes über seinen sportlichen Einbrüchen, daß die Zuhörer aus dem Lachen nicht mehr herauskamen. Und dann kam zum Schluß noch eine besonders gute Idee zur Durchführung. Willi Sedina und Arno Ahmann, das beliebte Buffopaar unserer Operette, sangen Lieder und Duett aus „Prof. Lugenburg“, „Lustige Witze“, „Blau Majur“, „Fröhlingsluft“ und „Übersteiger“ und die Zuhörer hatten die Aufgabe, die Namen der Operetten, die im Programm nicht vermerkt waren, zu erraten. Für diejenigen, die die richtigen Lösungen dieses unterhaltsamen Wettbewerbs fanden, winkten „Gold Kreise“ und die kleine, aber sehr gut ausgestattete Tombola machte auch vielen Besuchern eine Freude. Mit dem von der Kapelle gefungenen, gespielten und gespielten „Rathswärmewälzer“ von Fleiter, sandte die Vortragsfolge den rechten Übergang zum allgemeinen Tanz, dem dann auch im alten Saal und in der Wandelhalle noch lange gehuldigt wurde. Die Polizeibeamten blieben mit ihren Bekannten und Freunden in hoher Stimmung zusammen, bis sie am nächsten Morgen wieder der harte Dienst, den sie unermüdlich fürs Volksgesetz leisten, zum Einsatz forderte.

„Wo wir stehen, steht die Treue.“

Festabend der Landjahrjugend.

Trommeln dröhnen über Wallen“, denn der Mußtag des Jungvolks marschiert zum Paulinenschlösschen, wo sich im feierlich geschmückten Rundsaal die heimeliche Landjahrjugend (etwa 120 Jungen und 90 Mädeln), mit Eltern, Freunden und Landjahrpflichtigen von 1938 zusammengefunden hatten. Das war am Samstagabend, als die Landjahr-Heimlehrer im Rahmen einer Feierstunde in die Hitlerjugend überführten. Nach einleitender Mußvorlesung und Janzenklang fand die Begrüßung der aus Schleswig-Holstein zurückgekehrten Wiesbadener Jungen und Mädeln durch Stadtschulrat Weber im Namen des Regierungspräsidenten und des Oberbürgermeisters statt. Der Redner sprach dabei seine Freude darüber aus, daß die Landjahrjugend am Freitag nach 25-jähriger Fahrt so frisch und diszipliniert hier eingetroffen sei. Er lobte dann den gläubigen Gedanken der Zentrale, die gerade die Wiesbadener Jugend nach Schleswig-Holstein sandte, in einer die hiesigen gegenwärtigen Landshaft und zu einem anderen Menschen schlägt. Die in blühender Freundschaft zurückgekehrten geben ein bereites Zeugnis dafür, wie gut ihnen die alten Monate Landjahr bekommen sind. Dann hörten wir die Landjahrjugend selbst. Mit ihren frischen, hellen Stimmen sang sie die Kantate „Die Welt gehört den Führenden / sie geht der Sonne auf“ und wir sahen die Marschierenden / und keiner hält uns auf“.

Der zweite Teil der Veranstaltung (die Lagerführer Zentrale mit Gruppenführern E. und die Lagerführerin Anja Steffen leiteten) brachte dann heitere Zeiten, mit denen die Landjahrjugend ihre Gäste ungemein erfreute. Da wurde zuerst der Tagessalat des Lagerlebens geschildert, der abwechslungsreich viel zur Ausbildung der Jugend, zur Straffung ihrer Energie und zur disziplinierten Selbsterziehung beitrug. Dann kamen viele lustige Schnurren.

lann sich tollschön. Die übrigens den beiden Burschen (Glas und Hamm) als unzählige Gegenüberstellung der deutschen Stämme, so im Jüngstof genug für ein prachtvolles, lach-schwangeres Lustspiel.

Die Spielstellung Max Müller betonte den Gegenstanz zwischen dem Schwäbisch und Berlinisch. Willy Wöhr, der optimistisch und verschlagen zugleich die Schwaben mit liebenswürdigen Humor vertrat, schwang sich in Wort und Arie, daß es nur so eine Art hätte, mit dem feinen, mit allen Westen gewohnten Berliner Doce. Gleichzeitig wurde er zuerst herum. Das ist seine ständige Wirkung. Da auch sonst wacken mitgehalten wurde (Manch als närrischer Oberleutnant, Manch als „landwirtschaftlicher“ Leutnant Baumgartner, A. aus als Unteroffizier Schäffer, der die Eier und den Hahn ab und leicht im Druck war, Gerda Jim als appetitliche und vertriebene Hilfszweiterin, Peter Vöth als alter Franjole), schwamm der „Frontogel“ und das Publikum in Butter.

Der Frontogel ist etwas jenermaßen älter als der Clappenhörner Bunes. Nur lieb Bunes den Hahn fröder aus dem Stall als Ei den Gofel. Es mag ein schöner Wettkampf werden zwischen den beiden. Man verläuft zwei Stunden beiendesten Lachens, wenn man das „Hahn-El“ sich nicht befreie. Dr. Heinrich Reichtl.

* Moritz-von-Schwind-Ausstellung in Karlsruhe. Seitdem nämlich der Gofel den Konserven von Monicourt und die Eier seiner Hühner dem reizvollen Bisschen, Major Müller, und seinen Adjutanten von Bittmeyer gekauft und durch den windigen Unteroffiziersbüro Glas seinem Unteroffizier hörigert worden sind, entsteht neben den Eiern, den Dieb zu finden, die wahrhaft fruchtbare Frage: Kann das Huhn ohne Hahn legen? Der Frontogel wird zum „Hahn-El“. Ja, die Frage wird zum Sinnbild. Die theoretischen Kampftänze werden richtigig... in dem Augenblick, wo die Kranftschwärmer Trümpfe erzielen... man

Man trug eine Boxmeisterkraft der Zirkus aus, oder jüdische Bündesfanten „Jumbo“ vor. Die Mädeln tanzten hübsche Bollstänze in weißen, wehenden Kleidern, die mit bunten Tüchern geschmückt verziert waren. Acht Turnerinnen zeigten Gymnastikvorführungen und dann hörte „Siepple“ einen plaudigen Radiosatz, der so labelhaft ausgestattet war, daß er schließlich explodierte. Jungenstile und Länge beendeten das lustige Zwischenpiel.

Der dritte Teil des Abends begann mit einem Sprecher und dem Geiger. „Wo wir stehen, steht die Treue.“ Daraus ergriß Landjahrheitsführer Eggermann das Wort und sprach von der Wandlung, die die Jugend in den acht Monaten fern vom Elternhaus durchgemacht hat. Diese acht Monate füllten an jedem einzelnen Tag Fortschritte, es waren nicht immer Tage, die nur Leichtes brachten und am Anfang erschien der Jugend alles hart. Aber bald hatte die Jugend ihre innere Kräfte gefaßt, sie erwachte was sie leisten konnte. Der Wille zur Befreiung ist in ihr aufgebrochen. Der Redner rief zum Schluß einen Appell an die Landjahrjugend stets dessen eingedenkt zu sein, was ihnen die acht Monate brachten. Sie haben hier gelernt, daß Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie leistete sie nicht versiegeln und niemals davon abwenden. Als dann übertrug er die Landjahrjugend dem Standortführert. Bannführer Friede äußerte seine große Freude darüber, eine solche Jugend, die in eine Erziehungsstätte wie das Landjahr abzolviert habe, habe hier absolviert habe, der Arbeit keine Schande, sondern daß ohne Arbeit ein Zuhause in der Volksgemeinschaft nicht möglich ist. Aber auch die geistige Ausrichtung, die sie im Lager erfuhr, sie

bestreitbare rechtsträchtig bestätigt und in das Reichsgrundbuch eingetragen.

Für jedes Grundbesitz ist im Reichsgrundbuch ein Grundbuchsblatt angelegt. Die Grundbücher werden jetzt einheitlich für das ganze Deutsche Reich von dem Grundbuchamt beim Amtsgericht geführt. Die Einführungnahme oder Ausstuferteilung in Grundbuchsblättern wird davon abhängig gemacht, daß ein berechtigtes nachweisbares Interesse vorliegt. Will man sich über eine Einführung und ihren Ablauf näher informieren, so kann man sich einen Grundbuchauszug gegen Gebühren anfertigen lassen. — Nunmehr bieten die Grundbuchsblätter klare Übersicht über tatsächliche Besitzungen und Grundbesitzverhältnisse. — W.E.

Im Bett tot aufgefunden.

Die Kriminalpolizei mit den Ermittlungen befaßt.

Am Sonntagnachmittag wurde die 71jährige Inhaberin der Pension Winter in der Sonnenberger Straße 34 in ihrem Bett tot aufgefunden. Da der Verdacht vorliegt, daß der Tod durch gewaltsame Einwirkung erfolgt ist, hat die Kriminalpolizei die Untersuchung des Falles in die Hand genommen. Die Ermittlungen sind zur Zeit noch im Gange.

Reger Verkehr an „Silbernen Sonntag“. Immer näher rückt das Weihnachtsfest, schon beginnen wie den dritten Adventssonntag, der diesmal gleichzeitig der erste Verkaufssonntag war. Auch das Wetter hatte sich ganz dememberlich eingestellt und brachte zuerst etwas Frost zum Wochenende, dann aber den in Wiesbaden so seltenen und heilsamen Schnee. Zwar wurde er um nur in kleinen Mengen verbracht, aber die Städte bedeckten doch Straßen und Anlagen recht schön. Dieser erste größere Schneefall dieses Winters läßt auch die Sportler hoffnungsfroh an die Weihnachtsferien denken, da doch nunmehr die Hoffnung besteht, daß wir bis dahin noch richtiges Eis- und Rodelwetter bekommen. Der dritte Adventssonntag brachte reichen Verkehr besonders aus dem Rheinland und dem Süden, aus Mainz und Frankfurt nach Wiesbaden. In den Geschäften hatte man viel zu tun und die Kaufhäuser wie die Vergnügungsstätten waren gut besucht. Auch der Kur- und Fremdenverkehr weist noch erfreuliche Zahlen auf, die ganz natürlich noch eine weitere Steigerung erlauben werden.

Konzert zugunsten des Volksweihnachts. Morgen, Dienstag, findet im Paulinenschlößchen ein von der Kreisleitung der NSDAP veranstaltetes großes Volks- und Instrumentalkonzert statt, dessen Erlöse für die Kinderbetreuung ähnlich der Volksweihnacht zugute kommen. Es wirken mit: Ursula Brans (Sopran) vom Stadttheater Mainz, Konzertmeister Albert Röde (Violin), Kammermusiker Anton Hoigt (Cello), Heinz Böhn (Klarinet), mit Gesangspartei mit 500 Sängern unter Leitung von Chorleiter A. Körppen und H. Heinz Eichardt, sowie das Werkstatt-Orchester unter Leitung von Kapellmeister Karl Lang. Eintrittskarten bei der Kreisfachsektion, Wilhelmstraße 15, bei den Dienststellen der NSDAP und der Geschäftsstelle des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins, Wilhelmstraße 54.

Die leichten Blätter sind gefallen, Schnee hat sich über die Fluren gelegt. Nur wieviel mal in vergangenen Tagen damit die Zeit der Sorge gekommen: arbeitslos, die Familie der Not preisgegeben! Es ist eine andere Welt geworden in Deutschland. Der Winter hat keine Schreder verloren, seitdem das Volk einmütig zusammenstellt. Nicht mehr ist der einzige seiner Not überlassen. Die Arbeitsbeschaffung hat dafür gesorgt, daß alle wieder Beruf finden und sonst weiter, daß diese Erwerbsmöglichkeiten erhalten bleiben. So nahen frohe Weihnachtstage. Aber mag niemand im Glück vergessen, daß er die Weihnacht hat, auch selbst zu helfen, doch er und alle Volksgenossen ihren Arbeitsplatz behaupten können. Ein kleines Opfer kann jeder bringen, indem er einen Weihnachtsgrußbrief der Reichsberater für Arbeitsbeschaffung an den Generaldirektor legt. Und welche Freude dann, wenn der familiäre Brief eines von den 424 000 gewinnenden Posten bringt!

Die Führung im Römischem Landesmuseum am Sonntagnachmittag durch Dr. Hill in der naturhistorischen Sammlung betraf innerhalb des Erdmittelalters (Olivium und Illuvium), die Spuren der Eiszeit in unserer Gegend, insbesondere die sogenannte Mosbacher Sande mit ihren Überresten aus der Tierwelt (Bären, Elefant, Nashorn, Urtiere, Säne, Reh, Eichhörnchen, Eich, Rennier, nor allem das Mammut), die damalige Gestalt dieser Gegend durch Jules von Mainz und Nedar südlicher von Mainz bei Ginnheim, sowie den Kochbrunnen und den geologischen Untergrund Wiesbadens. Hier wurden die verschiedenen Annahmen erläutert, die zur Erklärung aufgestellt wurden, um das eigenartige Wunder des Kochbrunnens mit seiner anhaltenden, fast gleichmäßigen Sprudelung verständlich zu machen. Die Ausführungen wurden mit großem Interesse verfolgt.

„Vergänglichkeit und Auferstehung“ von Otto Tilla ha a.e zur Uraufführung zu bringen. Auf die großangelegte Opernherleitung, die den „Lebensreigen“, das raffinöse Auff und Ab über Tiefen und Höhen, schließt, folgen sin auf Thor und Sola verteilte Abschnitte, denen Gedichte von Eichendorff, Frank, Reander, Klopstock und Röller zugrundeliegen. Wir kennen die von lebhafter Klangphantasie geprägten, durch gediegene Instrumentationskunst unterstrichene tonal-lyrische Erfindungs Kraft des einheimischen Komponisten schon von anderen Werken her und fanden sie an solch geistig anpruchsvollem Vormarsch aus neu eindrucksvoll bestätigt. Am einprägsamsten geraten, vielleicht gerade deshalb, weil hier die Mittel am spätesten eingesetzt sind, ist der dritte Abschnitt, der Thor. Wie fleucht durch das Menschen „Zeit“ in die einfach heraldische, heroische Weise mehrfach variert erscheint. Die von Barthold sorgfältig erarbeitete, vom Männerchor gesungen, dem das Werk gewidmet ist, sowie von den übrigen Mitwirkenden (Solisten, Kuhmert, Kurodecker) mit sichtbarer Eintrachtlichkeit vermittelte Aufführung verfehlte nicht ihre Wirkung, so daß der anwesende Verfaßer lebhaften Dank ausgesprochen und seinerseits weiterreden konnte. Dr. Wolfgang Stephan.

* Die Telephonglocke mit dem schönsten Klang. Die englische Telephonverwaltung legt großen Wert darauf, ihre Abonnenten in jeder Weise zu versieben. In diesem Sinne ist beachtlich, neue Glöckchen für die Telephonapparate einzuführen. Ingenieure, Wulfer, sowie verschiedene Verbindlichkeiten aus allen Berufen waren eingeladen worden, den Experimenten beizuhören, um die am schönsten klingende Glöcke zu bestimmen. Endlich ist es jetzt geprägt, nach zweijährigen Experimenten die Glöcke mit dem Silberklang hergestellt. Sie klingt viel weiter als die bisherige und heißt nicht den schönen Klang, der die Telephonrufe aufschreit. Vor einigen Tagen konnte man erstmals die Glöcke im Radio hören. Sie wird vom Januar nächsten Jahres an allen Apparaten ausmontiert werden.

— Volksziehung durch Lehrerziehung. Die Schulungsarbeit des NS- Lehrerbundes hat bereits bedeutende Erfolge erzielt. Diese weitschauhafte Durchdringung der deutschen Erzieherschaft wird auch künftig einen wesentlichen Bestandteil der Gesamterziehung des deutschen Volkes durch den Schulungsapparat der Bewegung ausmachen. Die Zahl der durch die weitschauhafte Schulung gegangenen Erzieher war von 1933 bis 1934 mit 24 000, bis 1935 mit 54 000 ständig im Wachstum. Nachdem mit Abschluß des Jahres 1937 insgesamt 148 000 Erzieher und Erzieherinnen in den Lagern des NSLB geschult worden sind, sollen 1938 weitere 50 000 Erzieher durch die Lager gehen. Am Ende des nächsten Jahres werden dann zwei Drittel aller deutschen Erzieher und Erzieherinnen eine Schulungsstufe des NSLB durchlaufen.

— Jeder wünscht sich am 1. Januar gute Laune, denn wie man das Jahr anfängt, so ist es meist das ganze Jahr hindurch. Also sorgt man nach besten Kräften dafür, daß der 1. Januar in Ordnung geht. Man darf gut gegessen, man raucht eine gute Zigarre und hat seine Familie oder gar Freunde um sich gesammelt. Was stimmt es da glücklich und aufzufinden, wenn man Mutter ganz nach eigenem Wunsch und Losungen aus dem Herzen heraus sich ausspielen läßt. Der Reichsleiter Frankfurt a. M. übernimmt den musikalischen Teil. Sie brauchen nur zu wählen, was Sie hören wollen. Sie geben am besten in den nächsten Tagen bei Ihrer Ortsgruppe der NSDAP vorbei, oder — wenn Sie wenig Zeit haben — rufen Sie die Ortsgruppe an, bzw. sagen Sie es Ihrem Blaumaler und lassen sich einen Antwortschein geben, den Sie ausgefüllt mit Ihrem Wunsch an den Reichsleiter Frankfurt a. M. Eichsheimer Landstraße 35, einleiten. Wenn auch die Sendeanlagen eines deutschen Reichsleiters am 1. Januar 1938 auf Ihren Wunsch in Tätigkeit gelegt werden, wenn auch ein gutes Orchester auf einer ausdrücklichen Wunsch von Ihnen spielt, sofern Sie trotzdem nichts. Nur eine Spende von mindestens 3 RM für das Winterhilfswerk (Sie werden verstechen, daß niemand etwas dagegen hat, wenn es mehr ist) wird von Ihnen als Gegenleistung gefordert. Aber achten Sie den Reichsleiter gegenüber recht auf Ihren Wunsch, denn die Antragsfrist ist nur bis zum 22. Dezember begrenzt.

— Die Rennzüchter der Großhandelspreise stellt sich für den 8. Dezember 1937 wie in der Vorwoche auf 105,6 (1936 = 100). Die Rennzüchter der Hauptgruppen lauten: Agrar-Index 104,7 (plus 0,1%), Kolonialwaren 94,0 (minus 0,1%), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 94,8 (minus 0,1%) und industrielle Fertigwaren 122,6 (plus 0,1%).

— Steuerliche Behandlung der Belegschaft des Soldaten. Wehrpflichtige, die zur Ableistung der aktiven Dienstpflicht oder zur Übungseinspeisung sind, stehen in seinem Dienstverhältnis im Sinne des Einkommensteuergeuges. Ihre Geld- und Sachbezüge als Soldaten gelten nicht als Arbeitslohn und sind daher der Lohnsteuer nicht unterworfen. Mit dieser Feststellung beginnt eine vom Oberkommando des Heeres herausgegebene Klärung der steuerlichen Behandlung des Besitzes der Soldaten. Es wird dann weiter festgestellt, daß Lohnsteuerpflichtig alle über die aktive Dienstpflicht hinaus freiwillig dienenden Soldaten sind. Zum steuerpflichtigen Arbeitslohn gehören die Belohnung, die Ablageratage, der Geldwert des Rationenquartiers sofern der Soldaten der Geldwert der freien Verpflegung oder des Beleidigungsgeldes, soweit es neben der Belohnung genährt wird, ferner Geldabnahmen und Geldpreise. Dagegen unterliegen u. a. nachstehende Belegschaft der steuerpflichtigen Soldaten dem Steuerabzug vom Arbeitslohn nicht: die Dienstkleidung der Unteroffiziere und Mannschaften, ferner Einfeldungsgehilfen und Abhängigkeitsabteilung zur Dienstkleidung, verpflichteter Offiziere und Wehrmachtsbeamter, Verpflegungs- und Belohnungszuschüsse, sowie der Geldwert der freien ärztlichen Behandlung usw. und Zehntzulagen.

— Unpfändbarkeit des Pflegegeldes.

Nach einer Entscheidung des Landgerichts Münster i. W. ist der nach den

Bestimmungen der Reichsfürsorgeverordnung bestehende An-

spruch eines Pflegekindes auf Unterstützung durch den zu-

ständigen Fürsorgebeamten hinsichtlich der Pfändbarkeit einer

aus geistlicher Vorschrift bestehenden Unterhaltsforderung

gleichzuweisen und daher nicht pfändbar. Nach der Ent-

scheidung gilt die Unpfändbarkeit auch für das von dem

Fürsorgeverband an die Pflegeeltern gezahlte Pflegegeld.

Denn dieses Pflegegeld dient zum Unterhalt des Pflegekindes

und es wird nur für diesen Zweck bezahlt. Wenn das Pflege-

geld nicht gezahlt oder gestoppt würde, wäre der Unterhalt

des Pflegekindes sicherstellen, es ist daher eine für diesen

Zweck gebundene Leistung. Somit muß es bezüglich der

Pfändbarkeit wie eine auf geistlicher Vorschrift beruhende

Unterhaltsforderung behandelt werden und ist daher wie

diese nicht pfändbar.

— Folgen des Glattseises. Infolge des Glattseises, das

sich über Nacht auch bei uns in Wiesbaden eingeschlichen, ver-

unsägliche heile morgens gegen 7.30 Uhr die Kontaktgläser

und Zubringenstraße das Verdecktheitwert eines Fahrrad-

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Montag, 13. Dez., 15.00—17.30 Uhr: „Athenbrödel.“ Auger Stammreihe, 20.00—21.45 Uhr: „Schaufliegerin.“ St. A 13. — Dienstag, 14. Dez., 20.00—22.15 Uhr: „Lie Tat Pe.“ St. B 14.

Reisend-Theater. Montag, 13. Dez., 20.00—22.30 Uhr: „Geschlossene Vorstellung: Wir bauen im Grünen.“ Dienstag, 14. Dez., 20.00—22.30 Uhr: „Ein großer Mann privat.“

Kurhaus. Dienstag, 14. Dez., 16.00 Uhr großer Kurhausaal: Konzert: Zeitung: Kammermusiker Günter Eberle. Eintrittspreis: 0.50 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. 20.00 Uhr großer Kurhausaal: Konzert: Zeitung: Kammermusiker Günter Eberle. 1. Ouvertüre zur Oper „Die Gläubiger des Eremiten“ (A. Maillart); 2. Zweite Tombilder, a) Ballon, b) Ungarisch (A. Kullmann); 3. Fantasie aus der Oper „Die verlaufne Braut“ (F. Smetana); 4. Sphära-Ouvertüre (R. Pauliotti); 5. Leuchtender Herbst (W. Lautenthaler); 6. Strandzene, Ballett-Szene; 7. Säurelullen, Walzer. 10. Strahl. Eintrittspreis: 0.50 RM. Dauer- und Kurkarten gültig.

Brunnensolomadne. Dienstag, 14. Dez., 11.00 Uhr: Frühstück, Zeitung: Kammermusiker Günter Eberle. Kurkarten gültig.

Scala-Varieté: Bibliotheks-Programm mit „Sisi and Co.“

Film-Theater.

Ufa-Palast: „Gewitterflug zu Claudia.“

Walhalla: „Autobus S.“

Thalia: „Mord im Nebel.“

Film-Palast: „Vatikan“. Capitòl: „Vatikan“. Apollo: „Der Räuber.“ Luna: „Millionenbeschaff.“ Olympia: „Wolke in Flammen.“ Union: „Kitt in die Freiheit.“ Urania: „Autobanditen.“

aus der Wellstrasse. Die Feuerwehr rückte sofort mit einem Gerätewagen aus, um dem Gaul wieder auf die Füße zu helfen. Automobile und andere Fahrzeuge mußten lange Zeit warten, bis der Unfall behoben war.

— Ein Auto umgefahren wurde am Platz vor der Ringstraße der 20 Jahre alte Kriegsbeschädigte Adolf W. Der Passant trug im dem Unfall eine Gehirnerschütterung sowie Gesichtsverletzungen davon. Das Sanitätsauto verbrachte ihn ins Paulinenklinik.

— Feuerwehrkasse. Am Samstag gegen 11.30 Uhr stiegen in der Dössheimer Straße in Höhe der Karlsruhe ein Personenkraftwagen und ein LKW-Fahrzeug an. Beide entstiegen leicht verletzt. Gegen 21.30 Uhr ließen zwei Personenamtstrafwagen in der Schiersteiner Straße in Höhe der Kaiser-Neubau zu kommen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. — Am Sonntag gegen 13.15 Uhr ließen die Homboldts- und Solmsstraße zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

— Römisches Landesmuseum. Morgen, Dienstag, findet im Vortragssaal des Römisches Landesmuseums ein Vortrag von Prof. Dr. Hermann Böck über die italienische Landwirtschaft und Ansiedlungsreihe statt. Bei den zahlreichen Zuschauern begleiteten Ausführungen des Redners wie die hohenwürdige venezianische Landwirtschaftskunst eines Canaletto und Guardi im Vordergrund standen.

Kaiser-Friedrich-Platz 1. Kaufhaus von Alt- u. Münzsilber, Altgold u. Schmuck. Genehmig. II. — 26943

Jos. Lutz

Wiesbaden-Biebrich.

Bunter Abend zugunsten der Volksweihnacht. Am Samstagabend war der große Saal, wie auch die Riesenäle der Turnhalle wieder einmal bis auf den letzten Platz besetzt. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau. Die Körnergruppe des KLB unter Leitung des Körnergruppenführers Körthau hatte alles aufgebaut, um die zahlreichen Besucher zu freuen zu stellen. Die Darbietungen des Abends konnten sich mit jedem Großfestsprogramm messen, so daß die Besucher sehr und ganz auf ihre Rechnung kamen. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Körnergruppenführer insbesondere die Betreiber der Bäckerei, Wehrmacht und Polizei herzlich willkommen. Der im vergangenen Jahr erfolgte Auf zur Mitarbeit habe dann der Einheitsbundesrat des Amtes tragen gehabt. Die Körnergruppe zeigte sich sehr zufrieden mit dem Ergebnis der Körnergruppenführers Körthau.

wurde ein Ausschnitt aus der vielseitigen Arbeit des Jungvolks übermittelt, und erbrachte den Beweis, daß die Jungen nicht nur marodieren, sondern auch einen Abend im Sinne nationalsozialistischer Feiertagsfertigung ausfüllen können. Nach einem Märchen öffnete sich der Vorhang der großen Bühne, auf welcher das Jungvolk zu vier Bildern im Halbdreieck Aufführung genommen hatte. Unter Leitung des Jähnlein-Jüngers Rüllmann erfolgte die Aufführung des Spiels "Dorth aus Kamerad, die Trommel ruft". Das Spiel, das vom Willen der Jugend stammt, fand bei den Besuchern eine begeisterte Aufnahme. Stammführer Klages dankte Eltern und Freunden des Jungvolks für den zahlreichen Besuch. Im Paradeschritt marschierte ab dann der Spielmannszugführer, Heinrich Wahle, mit seinen Spielern in den Saal, und nahm vor der Bühne Aufführung. Der Bodenmeister Marck klappete vorzüglich, wie auch die übrigen Rätsche zum Schluß der Vortragsfolge. Sowohl das Schenkenpiel, "Betrogene Betroger", wie auch ein Schachspiel, zeigten von guter Vorberarbeitung. Mehrere Reichsmonopol-Vorträge, vorgetragen von vier Wimpfen, sowie Sportvorträge waren muttergütig. Die jungen Abholzungen bat Stammführer Klages die Eltern auch im kommenden Jahre sich von den Fortschritten ihrer Jungsens zu überzeugen. Das ganze Programm wiederte sich mit militärischer Prunktüchtigkeit ab.

WDM. stellte aus. Jahrreich nahm die Einwohnerchaft am gestrigen Sonntag Gelegenheit, die im WDM.-heim in der Reichshalle, von den Mädels angelegten Arbeiten aller Art von Kinderjahren in Augenschein zu nehmen. Die vielseitigen Arbeiten fanden allgemeine Anerkennung. Auch die Einzugsbereitschaft für das WDM. wurde von den Besuchern lobend anerkannt.

Einführung der ersten Christbäume. Auf dem für den Verkauf bestimmten Platz in der unteren Wiesbadener Straße sind die ersten Christbäume eingetragen. Der Verkauf hat bereits begonnen.

Wiesbaden-Schierstein.

Aus dem Deutschen Frauenwerk. Die Nikolausfeier des Deutschen Frauenwerks am Samstag im "Tivoli" gehaltete sich zu einer schlichten Feierstunde. Zu derfeilen waren alle Frauen des Stadtkreises herzlich eingeladen, besonders die Frauen, die das 75. Lebensjahr überschritten hatten. Frauenhochschulleiterin, Fr. Bries, begrüßte in einer herzlichen Ansprache die Gäste unter denen man Ortsgruppenleiter Daufer und den Leiter des NSB. bemerkte. Gedankt. Leiter und Weihnachtspiele brachten rege Abwechslung. Die Frauenhochschulleiterin konnte einer großen Zahl von Mitgliedern des Deutschen Frauenwerks Mitgliedskarten aushändigen.

Wiesbaden-Dotzheim.

Bei Ausbuchtungsarbeiten verschüttet. Auf seinem Hausegrundstück in der Frauensteiner Straße war ein bisher Einwohner mit Ausbuchtungsarbeiten beschäftigt, als plötzlich die Seitenwand einbrach und die nachstürzenden Erdmassen den Mann unter sich begruben. Dant sofort herbeigeeilte Nachbarländer Hilfe sowie jedoch der Beschützte zum Glück nur in einigen Rippenquetschungen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Konzertabend des WGB. "Frohsinn". Am 12. Dezember veranstaltete der WGB. "Frohsinn" einen Konzertabend im Saalbau "Zum Bären". Der unter Willi Tratzel zu beworlegenden Leistungen herangebildete Männerchor, zeigte sich in bester Form sowohl stilistisch, wie auch in Ausprache und Aufführung. Deutsches Gesetz" von Bux und "Dämmermeilen" von Burgkeller brachten die ganz Fülle des ausgesuchten Klangvorrates zur Geltung, während im Räumlichen Standpunkt von Schubert durch feinste, lyrische Piano das musikalische Verständnis der Sänger und ihre disziplinierte Zusammenarbeit mit dem südländigen Chorleiter zum Ausdruck kamen. Curt Soetger (Bass) erfreute durch Lieder von Löwe und Schubert, die Dr. Meissner am Klavier in gewohnter Feinheit und Technik begleitete. Der Sänger verfügt über ein gutes Stimmmaterial und eine vorbildliche Ausprache. "Dinis Meeresrit" errang fürstliche Beifall. Das Orchester des Wiesbadener Konzertatoriums gab unter Leitung seines Dirigenten Dr. Meissner den dorischen und solistischen Darbietungen einen musikalischen Rahmen. Man spürte die Durettüre eines "Rajamunde" und "Pezzol" sowie einen Sah aus der 1. Sinfonie von Ludwig van Beethoven. Es war in allen drei Werken ein schönes, strebendes Musizieren. Im zweiten Teile des Konzertes folgten noch Chorgesänge von Gomann, Moritz und Kraemer. Der Abend war ein außerordentlicher Erfolg für Chor, Orchester und Soli.

Weihnachten naht. Die NS. Frauenschaft hielt im Saale der Kinderküche ihre Nikolaus- und Adventsfeier ab. Weihnachtssieder, Gedichte und Weihnachtsspiele liegen die Frauen einige Tage vorweihnachtliche Stunden vorbereitet. Auf dem Sportplatz Altebrücke sind bereits die ersten Christbäume eingetragen. Noch einige Tage, und der große Weihnachtsbaum mit seiner hohen Bedeutung wird wieder seinen Platz am Postamt einnehmen. In vielen Gasthäusern fanden am

letzten Samstag die Auszahlungen der Weihnachtssassen statt. Insgesamt dürften hier etwas mehr als 10.000 RM. zur Auszahlung gelangt sein.

Aus dem Vereine. Der Kleinkinder-Schülerverein "Freiheit" feiert im Vereinslokal "Zum Taunus" am Samstag und Sonntag ein großes Preischießen, an das sich ein starken Zuspruch erfreute. Den Siegern wurden Gänse, Enten und Hähne überreicht, womit für manchen gleich der Weihnachtssabend gesichert war. Der KFV-Haferbund (Kriegerfamiliengesellschaft Wiesbaden) hielt im Gasthaus zum "Rebenhof" einen gußreichen Generalversammlung ab. Zur Mittelpunkt dieser Zusammenkunft standen die Anträge des Kameradschaftsführers Hofmann und des Kreisführers Kuhn-Lieblich.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit des jungen morgen Dienstag die Freude der silbernen Hochzeit August Sternberger und Frau Luise, geb. Mayer, Rathausstr.

Wiesbaden-Erbenheim.

Ein Abend beim Volksstuhlbund. Erstmalig hatte die neu gegründete Gruppe vom Reichsfliegerbund Wiesbaden, Ortsgruppe Erbenheim, zu einem Kameradschaftsabend die Öffentlichkeit eingeladen. Welchen Anklang die Veranstaltung fand, bewies der überfüllte "Löwenstall". Unter hohem Klangen der Fliegerhorstkapelle W-Erbenheim wurde der Abend eingeleitet. Der Besitzstellenleiter war aus Frankfurt erschienen und entbot den Besuchern seinen Dank für die Unterstützung. In dritter Reihe folgte wurden Vorträge einer Gesangsaufteilung vom WGB. Erbenheim zu Gehör gebracht. Ein Abendkünstler erfreute mit seinen Künsten und auch der Aufholzspieler trug mit zur Unterhaltung bei. Der Anziger sorgte für heitere Zwischenstücke. Besondere Anziehungs Kraft übte die wohl ausgestattete Tombola aus. Lang beschloß Abend der allen Besuchern einige Stunden Frohsinn in wahrer Volksstimmung begehrte.

Die NS. Gauleitung der NSDAP. zeigte am Sonntagabend im Saalbau "Damen" einer zahlreichen Besucherzahl den bekannten Film "Der Kater des Kindes".

Ein Weihnachtsschießen der Kleinkinderschule fand am Sonntagnachmittag im Saalbau "Frankfurter Hof", in Anwesenheit zahlreicher Eltern und deren Angehörigen, statt. Begleitet von Musik zog die Leiterin, Fr. Harder, mit ihren Schülern ein. In dritter Reihe folgten wechselseitige Spiele

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. Das ist eine außerordentlich komplizierte Sache, dieser "Mord im Redel". In London gibt es nicht viele, und deshalb fallen Kriminal- und Detektivgeschichten in London besonders umfangreich aus. Was man da nicht alles erlebt! Eine junge Dame wird von habgierigen Verwandten wie im Gelängnis eingesperrt gebracht. Herren im tadellosen Smoking sind in Wahrheit Mörder und Totschläger, alle auftretenden Berliner gehen vorlitschhalber mit geübtem Revolver posieren, eine Schiropuppe muß nur Entlarven des Täters erhalten, und irgendwie erreichbare Gegenstände werden auf feindlichen Schädeln zusammerrückt. Die Betroffenen hinter in Ohnmacht, aber die Schädel bleiben im wesentlichen ganz. Der Film ist nicht ohne Spannung aufgebaut und könnte Wirkung ausüben, wenn ihm eine sinnvolle Handlung untergelegt wäre. Obwohl er manchmal an die Grenze der unerträglichen Komödie reicht und dementsprechend vom Publikum quittiert wird, hat er einige bildhaft starke Momente. So ist die gespenstische Nebelstimmung recht gefaßt herausgearbeitet. Dazu kommt eine vorzügliche Darstellung. Ann Miller ist der unfehlbare jugendliche Detektiv mit dem liebenswürdigen Lächeln eines Willi. Artur, Heather Angel und die anderen Darsteller sind ebenfalls sehr gut. Ein sehr lebendiges und vom Leben verklärtes Phänomen, bei dem man lange zweifelt, ob sie tatsächlich irrläufig ist oder nicht. Den Oberdetektiv Melton spielt Sir Guy Standing mit der phlegmatischen Ruhe eines Beamten, der in Urlaub gehen möchte, den Mörder verkörper mit fatale Eleganz und einem gewissen unheimlichen Wesen. Portier Hall. Die deutsche Übertragung ist recht glücklich ausgefallen. Sehr lebenswert ist der Film, wenn man es sich auf einen fröhlichen Abend. Er bietet herliche Naturaufnahmen, macht uns mit Bären und Füchsen, mit Eulen und Rehen bekannt, leuchtet in das Seelenleben der Tiere hinein und ist erfüllt von der Märchenwelt des Waldes.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

und anmutige Reigen der Mädchen und Vorträge der Kleinkinder. Große Freude herrschte, als der Weihnachtsbaum erstrahlte, und das Christkind für jedes Kind ein Geschenk mitbrachte. Der Leiterin gebührt Anerkennung für ihre aufopferungsvolle Arbeit.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Main.

Neues Luststuhlhaus in Bad Schwalbach.

— Bad Schwalbach, 12. Dez. Unter starker Beteiligung der Bevölkerung und der Gläubiger der Bewegung wurde Sonntagnachmittag das neue Luststuhlhaus feierlich eingeweiht. Kreisbeamter Beder überreichte in einer kurzen Ansprache dem Bürgermeister der Stadt Bad Schwalbach, Pg. Ries, die Schlüssel des neuen Luststuhlhause. Dann sprachen der Bezirksfliegerwart des Reichsfliegerbundes, Bürgermeister Pg. Ries und Kreisleiter der NSDAP, Pg. Gödel. Es spielt der Spielmannszug der SA. Dotzheim und der Spielmannszug der SA. Bad Schwalbach. Gleichzeitig wurde des früheren Reichsfliegerbund durch Kreisleiter Gödel in Hörn-Wesel-Platz umbenannt. Unschlüssig marschierten die Formationen durch die Straßen der Stadt.

— Nauort i. L., 12. Dez. Im Drittkl. "Hengster" werden zur Zeit 700 bis 800 Feuerwehrmänner und Feuerwehrmädchen gesammelt. Das Qualitätsabzeichen wird f. L. in Ehrenabzeichen geschnitten oder der Bau- und Feuer-Industrie verliehen. Durch die diesjährigen umfangreichen Holzfällungsarbeiten wurde die Abschaffung einer Motorzugs notwendig. Die Zahl der beschäftigten Holzfäller ist auf 18 gestiegen. Bei der Freizeitabend am Samstag wurden 2 Fäulche und ein Einzelzug zur Strecke gebracht.

Aus dem Rheingau.

— (1) Mittelheim, 12. Dez. In der hiesigen Pfarrkirche feierte Rektor Hans Wies, Sohn des Hauptleiters des Wies, unter lebhafter Anteilnahme der Gemeinde am Sonntag sein Erststoppel.

— Geisenheim (Rhein), 11. Dez. Gelegenheit des Gauturnfestes im Winter 1926 hatte die Turnerschaft Geisenheim 1858 dem Rhein eine "Fahnenpost" übergeben. Die Fähre steht nach fast 10 Jahren in Koblenz gefunden und zwar von dem Vereinsführer des Turnvereins "Vater Johann" Koblenz-Postfalen. Ein eigenartiger Zufall, daß gerade ein Turner die Fahnenpost aus dem Rhein fischte. Auf dem Zeitel in der Hafenseite stand zu lesen: "Deutscher Gruss vom Gauturnfest in Winten 1926. Turnerschaft Geisenheim 1858."

— (2) Rüdesheim, 11. Dez. Die Alberti-Mittelstufe veranstaltete in der Turnhalle einen Schulgemeinschaftsabend, der in die vielseitige Arbeit der Anstalt einen aufschlußreichen Einblick gewährte. — Die Rüdesheimer Jungvolkspartei hatten am Sonntag an einem Volks-

festmahl aufschlüsselten bei ihrer zahlreichen Besucherzahl einen durchschlagenden Erfolg. Die Gäste sangen nicht mit dem Beifall.

Main und Neckar.

Ein Schatz aus dem 30jährigen Kriege.

— Frankfurt a. M., 12. Dez. Bei dem Bau neu errichtete Töpferei zum Borschen, der mit zahlreichen Münzen allerlei Art aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts gefüllt war. Der schöne Kugel mit seinem Inhalt konnte unversehrt geborgen und dem Stadtgeschichtlichen Museum überreicht werden. Man nimmt an, daß in den Kriegsjahren des großen Krieges der Kugel mit dem Gelde von seinem Besitzer vergraben, aber später nicht wiedergefunden wurde, oder aber der Besitzer fand irgendwie in den Kriegsjahren den Tod. So hat der Schatz 300 Jahre unversehrt in der Erde geruht.

— Pralinen, Keks, Schokolade **Linnenkohl** in schönen Geschenkpackung.

Schnell aufgelöster Villeneinbruch.

— Offenbach a. M., 10. Dez. Am Sonntag war in eine Villa in Groß-Steinheim eingebrochen worden, wobei für etwa 14.000 RM. Wertgegenstände gestohlen wurden. Der Verbrecher der Täterschaft fiel auf die früher in dem Hause beschäftigte 40jährige Kapieralla. Sie war vor einer zwei Jahren aus ihrer Stellung als Haushilfin wegen Unregelmäßigkeiten entlassen worden und hat damals offenbar die Schlüssel zu dem Haus behalten, mit denen sie sich jetzt Zugang zu der Villa verschaffte. Die Polizei konnte die Kapieralla in Erlen festnehmen und mehrere Koffer mit Stoffen und Kleidungsstücken, in denen das geflohene Gut fast reichlich aufgefunden wurde. Die Kapieralla steht weiter im dringenden Verdacht, vor einigen Monaten einen gleichen Diebstahl bei einem Direktor in Erlen ausgeführt zu haben, bei dem sie früher ebenfalls als Haushilfin beschäftigt war. Ihren Groß-Steinheimer Dienststahl hat sie eingestanden.

Ein prächtiger Wintersportsonntag.

Wer den Winter wirklich in seiner ganzen Schönheit erleben wollte, der mußte in unsere heimischen Gebiete fahren, wo in der Nacht vom Samstag zum Sonntag zu der an sich recht häuslichen Schneedecke Neuland geöffnet wurde. So hatte der Feldberg im Taunus 35 bis 60 Zentimeter Schnee, stellenweise durch Verwöhnungen auch 50 bis 60 Zentimeter, der Kleine Feldberg meldete 28 bis 30 Zentimeter, davon 2 bis 3 Zentimeter Schneehöhe, der Sandpfad begnügte sich mit 20 bis 25 Zentimeter, aber immer noch genug, um einwandfrei und ungefährlich Sportmöglichkeiten zu bieten. Wenn auch das Wetter auf den Höhen ziemlich diebstig war, so entwölfe sich doch bald ein schönes Sportloch, vor allem aber auf dem Gipfel des Großen Feldberges und an den Nordhängen. Um die Mittagszeit mögen auf dem Gipfel, dem Südosthang und Kleinen Feldberg etwa 12.000 bis 15.000 Menschen gewesen sein.

Aber auch in der Wiesbadener Umgebung waren die Winterportstrecken an den bekannten St. und Rodelhängen zahlreich ausgetreten. In den bekannten Aussichtsstellen herrschte bei dem Einbruch der Dunkelheit ein strohiges Treiben.

Auch in der Rhön entpuppte sich bei idealen Schneeverhältnissen ein lebhafter Wintersportbetrieb. Über Nacht war Neuland wieder nach Gebrauch der durchgehenden Schneedecke 30 bis 50 Zentimeter vertieft. Die Temperaturen lagen im Taunus während des Tages bei minus 3 Grad, in der Rhön war es 4 bis 5 Grad salt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das "Unterhaltungsblatt".

Der Reichsberufswettbewerb im Gau eröffnet.

„Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit.“

Frankfurt a. M., 11. Dez. Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus stellt die deutsche Jugend ihr berufliches Können im Reichsberufswettbewerb unter Beweis. Der glänzende Erfolg dieses idealen Leistungswettbewerbs war die Beruhigung, den Reichsberufswettbewerb nun auch für die Erwachsenen, auf alle Berufe, Facharbeiter und Meister, auszudehnen. So wurde aus dem Ringen der Jugend um die beste Leistung der Reichsberufswettbewerb aller schaffenden Deutschen", der jetzt zum ersten Male im ganzen Reich durchgeführt wird. Er wurde für den Gau Hessen-Nassau am Samstagvormittag im Rahmen einer großen Kundgebung in einer Arbeitshalle der Vereinigten Deutschen Metallwerke, Heddernheimer Kupferwerke in Frankfurt a. M. Heddernheim, durch den Gauleiter eröffnet.

Nach Begrüßungsworten des Gauleiters traten für den Reichsberufswettbewerb aller schaffenden Deutschen, Gauleiter Steln, und desstellvertretenden Gebietsführers der NS. Hauptberufsführer Lindenberg, nahm zunächst der Gauleiter der Deutschen Arbeitsfront, Willi Seeler, das Wort zu einem Berichtsbericht über den Reichsberufswettbewerb im Gau Hessen-Nassau. Im ganzen Reich 300.000 Jugendliche beteiligten, im Gau

18.000. Die entsprechenden Zahlen für 1936 waren: 1.036.000 Reichstelleinnehmer, 52.000 Gauleitern, 666 Gaueinnehmer, 32 Reichsberufswettbewerber, 9 Reichsleiter und für 1937 1.800.000, bzw. 70.000, bzw. 755, bzw. 133, bzw. 10 Reichsleiter.

Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß in unserem Gau alle Schaffenden die Idee des großen Berufswettbewerbs begreifen würden. Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger betonte in seiner Eröffnungsansprache, daß wir nur auf dem Wege über die Qualitätsarbeit unsere politische Handelspolitik wieder aktiv gestalten könnten. Der Reichsberufswettbewerb sei mit dem Ziel geschaffen, den Nachwuchs zu Qualitätsarbeitern heranzubilden, damit die Zukunft des deutschen Volkes gewährleistet werde. Die Erfolge haben gezeigt, daß das der richtige Weg gewesen ist, um uns wieder aufwärts und normärts zu bringen. Immer mehr hat sich die Überzeugung durchgesetzt, daß der Arbeit und seine Arbeitskraft das wertvollste Gut ist, über das wir verfügen. Dabei gibt es keinen Unterschied mehr nach Geburt noch nach der materiellen Seite hin, hier ist jeder gleich, nur die Leistung entscheidet. Daraum bleibt die Parole auch für den diesjährigen Reichsberufswettbewerb: Arbeit, Arbeit und wieder Arbeit. Mit dieser Parole eröffnet der Gauleiter den Reichsberufswettbewerb im Gau Hessen-Nassau.

August-Zigarren sind unlinbte Geschenke!



Alle Packungen von 1 Mark an sind geschmackvolle Kistchen und werden auf Wunsch mit hübschen Seidenbändern gebunden

August Engel Zigarren

THALIA

Kirchgasse 72

Worft Kindernsämmen vor!

Eltern! Bereitet euren Kindern eine Freude und lasst sie von uns in das Märchenland führen.

3 große Märchen-Vorstellungen

morgen Dienstag
Mittwoch
Donnerstag

jeweils
2.15 Uhr
nachmittags

Wir zeigen den neuesten
Märchen-Farbentonfilm



Ein Genuss für
Groß und Klein!

Ein bunter Märchenfilm nach Gebr. Grimm

Kommt alle, es gibt wieder viel Spaß!

Kleine Kinderpreise ab 30 Pf.

Und zu Weihnachten
schenke ich...

und so überlegt und brüdet er, denn
er will seine Lieben zu Weihnachten
erfreuen, und es soll auf alle Fälle
eine Überraschung sein.

Wir wollen Ihnen helfen und bitten
Sie, doch unseren Anzeigenteil durch-
zustudieren, und Sie finden ganz be-
stimmmt, was Sie schenken wollen.

Der Anzeigenteil des

Wiesbadener Tagblatt
berät Sie gull

Die Gemeinschaft

der Arbeiterschaften lädt alle pension.
Beamte und deren Angehörige zu der am
Mittwoch, den 15. Dezember 1937, 16 Uhr,
in der "Wartburg", Schmalbacher Straße 51,
stattfindenden Weihnachts-Veranstaltung bei
Musik und Vorträgen unter dem Weihnachts-
baum ein.

Auch Herren können
Stoff zum Feste schenken...

dabei genügt es, wenn Sie uns un-
sachlich Anhänger über Größe, Seidenfarbe
u. den Verarbeitungsaufwand des Stoffes,
für Mantel oder Complett geben, wir
finden dann zusammen mit Ihnen schon
das Richtige heraus. Und im Notfall
tauschen wir nach dem Preis lebhafter-
tümlich um. Wann dürfen wir Sie
noch in diesen Tagen

Koden-Frey

der Ihnen das Geschenk auch weih-
nachtlich verpaßt.



Schmuck
Uhren
Bestecke
Gottwald

7 Faustbrunnenstr. 7

Vierter Wintervortrag der Gemäldegalerie Wiesbaden

Dienstag, 14. Dezember 1937, abends 8 Uhr
im Vortragssaal des Nass. Landesmuseums

Professor Dr. Hermann Voss ITALIENISCHE LANDSCHAFTS-
UND ANSICHTSMALEREI

Canalotto, Guardi und ihre Zeit

im Zyklus „Die Meister der italienischen Barockmalerei“

Gesamtpreis für das Winterhalbjahr RM. 4.—, Mitglieder des Kunstvereins RM. 2.50,
Jugendl. Vereinsmitglieder RM. 1.—, Mitgli. des Altertumsvereins und der Mittelrhein.
Gesellschaft RM. 3.—, Einzelverträge RM. 1.—

Taunusbund, Ortsgruppe Wiesbaden E.V.
(RHEIN- UND TAUNUS KLUB)
Donnerstag, 16. Dez. 37, 20.30 Uhr Hotel Einhorn
Lichbildervortrag

des Herrn Lehrer Spang, Molz: „Mit der Gott-
hardtbahn durch die Schweiz und Oberitalien.“

RESIDENZ-THEATER

Dienstag, den 14. Dezember, 20 Uhr

Ein großer Mann privat

Mittwoch, den 15. Dezember, 20 Uhr

Einmaliges Gastspiel

Paul Wegener

mit Berliner Ensemble

Der Totentanz

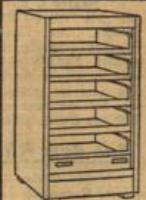
Schauspiel in 4 Akten von Strindberg



Oefen

jede Art, in großer Auswahl.

H. Krieger, Marktstraße 9



Rollschrank

mit 9 Zügen 32.— frei Haus

Prakt. Kleinmöbel
und Schreibmaschinen

KOCH AM ECK

Boranzeige!

Freitag, 17. Dezember, 10 Uhr

versteigere ich in Wiesbaden,

Marktplatz 3,

eine große Anzahl neuer

Gold- und Silbersachen

z.B. Brillant- und Steinkrönige,

Brillantenketten, Gold-, Schmuck-

und Silberketten, u. w. u. s. u.

Baroniegeleise erscheint Donnerstag

in den öffentlichen Tageszeitungen.

zu 100.— Übergerichtspreis.

Die Zukunft gehört uns!

Libelle

Das Modenhaus im Herzen Wiesbadens

Kirchgasse 31, Ecke Friedrichstraße

Der „Silberne Sonntag“

war ein großer Erfolg!

Er erbrachte den Beweis:

Das Fundament
unseres Hauses
steht fest

und ruht auf Qualität
und immer wieder offenbar wer-
dendem

Kundenvertrauen!

Wir waren gut vorbereitet
auf den ersten offenen
Sonntag.

Unsere Erwartungen sind
trotzdem weit übertroffen
worden.

Wir
wissen zu danken

indem wir kein Stück Ware — sei
es, was es sei, in den Verkauf neh-
men, das nicht für würdig befunden
wurde, in unsere Sortimente ein-
gereicht zu werden.

Die
Gewähr haben Sie:

„Wir werben durch die Tat . . .
Dazu kommt der vorteilhafte Preis
bei unserer anerkannten Qualität-
Ware in reichster Auswahl!“

So preiswerte
Weihnachts-
Geschenke

Das schicke Kleid 16
von wirklichem Format
in bester Qualität und
Verarbeitung . . .

Der ariate Mantel 24
für Straße und Reise
in modischer Voll-
kommenheit . . .

Die elegante Bluse 4
in schöner Ausführung
noch letzter Moderich-
tung . . .

bieten wir im
ganzen Haus

RADIO

große Auswahl in
Rundfunkapparaten

Reparaturen

GEBR. OLSSON

17 Bleichstraße 17

Fernruf 24024

Wachs und Beize 24

350-g-Dose nur

Kraft Boppel

Oranienstr. 12 Bismarckring 19

Bleichstr. 13 Wettstr. 16